

Ihre IHK

Vollversammlung beschließt Beitragssenkung
Seite 22

Marken + Menschen

Pier 99 – Entspannen am Vechtesee
Seite 30

Aus der Region

Das NINO Kompetenzzentrum Wirtschaft
Seite 38

A close-up photograph of two hands clasped together, resting on a dark, textured surface. The lighting is dramatic, highlighting the skin texture and the interlocking fingers.

Neustart!

Zeit für Veränderungen | Seite 10

„OHNE WERBUNG
WÄRE ICH HEUTE MILLIONÄR.“

Paul Getty, Milliardär

Neustart

Ein Jahreswechsel ist immer ein Neustart. Für unsere IHK gilt das in diesem Jahr ganz besonders. Denn für uns beginnt eine neue Zeitrechnung: Seit dem 1. Januar heißen wir IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim. Die Grafschaft ist damit erstmals Teil unseres Namens. Ihre Gleichrangigkeit wird dadurch deutlich herausgestellt.



Der Beschluss zur Namensänderung ist Teil unserer neuen IHK-Strategie, die wir auch in einem neuen Leitbild verankert haben. Unser Leitgedanke: Wir arbeiten mit Leidenschaft für eine starke Region. Dabei kommen wir Ihnen, den Unternehmerinnen und Unternehmern, künftig noch stärker entgegen als bisher. Vor kurzem haben wir zwei neue IHK-Büros in Lingen und Nordhorn eröffnet. An beiden Standorten erfahren wir dafür viel Nachfrage und Unterstützung.

Der Neustart unserer IHK ist damit noch nicht zu Ende. Eine weitere Neuerung halten Sie heute in Ihren Händen: Unsere IHK-Mitgliederzeitschrift. Sie erscheint ab dieser Ausgabe mit neuem Titel und in neuem Layout. Beides macht unser Anliegen deutlich: Das *ihk-magazin* steht für praxisbezogene Nachrichten aus den Unternehmen und der Region. Schließlich präsentiert sich seit wenigen Tagen auch unser Internetauftritt *IHK24* in völlig neuem Gewand.

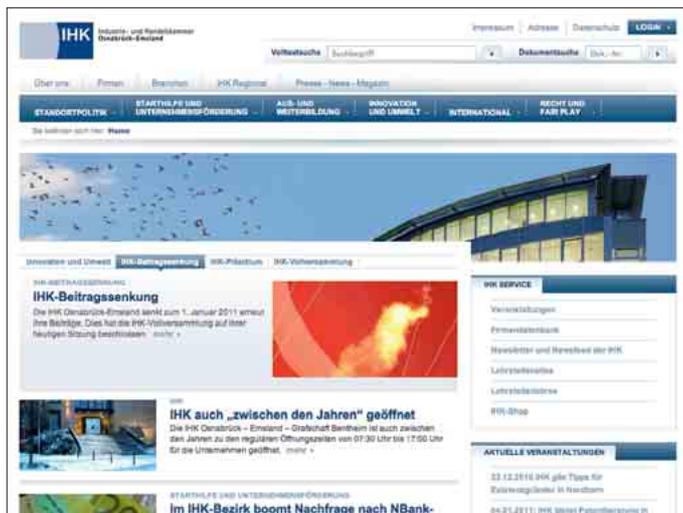
Ich finde, dies allein ist Grund genug, das Thema Neustart zum Schwerpunkt dieser Ausgabe des *ihk-magazins* zu machen. Aber nicht nur für unsere IHK bringt der Jahreswechsel wichtige Veränderungen. Auch die regionalen Unternehmen starten 2011 in vielfacher Hinsicht neu. Der Neustart zieht sich damit als roter Faden durch unser Magazin.

Ich hoffe, dass Ihnen die Neuausrichtung unserer IHK ebenso gefällt wie die neue Ausgabe unseres *ihk-magazins*. Viel Spaß bei der Lektüre!

A handwritten signature in blue ink that reads 'Gerd-Chr. Titgemeyer'. The signature is fluid and cursive.

Gerd-Christian Titgemeyer
IHK-Präsident

Ihre Meinung ist uns wichtig: kommentar@osnabruock.ihk.de



21 | Ihre IHK
Wirtschaftswissen auf Knopfdruck

Die IHK hat ihren Internetauftritt www.osnabrueck.ihk24.de überarbeitet. Die neue Website präsentiert die regionalen Wirtschaftsinfos in einem noch übersichtlicheren Design. Bundesweit kooperieren 34 IHKs und entwickeln unter der Marke „IHK24“ ihr Online-Angebot gemeinsam weiter.

3 **Kommentar**
 von Gerd-Christian Titgemeyer

6 **Kurz gesagt**

8 **Persönlichkeiten**

Ihre IHK

- 18 **Kurz gesagt**
- 20 **Lob für ehrenamtliche Richter**
- 21 **Runderneuert: www.osnabrueck.ihk24.de**
- 22 **Vollversammlung legt EntschlieÙung vor
 IHK senkt die Beiträge**
- 23 **Statistik-Schlaglicht**
- 24 **Tourismus**
- 25 **Aus Berlin und Brüssel**



36 | Aus den Regionen
Glückwunsch zum Dreißigsten!

Zum 30-jährigen Bestehen gab es einen Namenszusatz: Aus den „Wirtschaftsjunioren Emsland“ wurden die „Wirtschaftsjunioren Emsland - Grafschaft Bentheim“. Ein Schritt, der zur neuen, regionaleren Ausrichtung der IHK gehört, bei der die WJ-Geschäftsstelle angesiedelt ist. Das Foto entstand beim Jubiläumsfest.

Marken + Menschen

- 26 **Kurz gesagt**
- 28 **Schönes für Bello & Co: „Hundeklunker“, Osnabrück**
- 30 **Relaxen am Vechtesee: Pier 99, Nordhorn**
- 32 **Bringt alte Kleider auf neue Wege:
 Anke Schrader, Bohmte**
- 34 **Fachbuchtipps**

Fordern Sie jetzt online
 Ihr individuelles Angebot an!


myMail-24.de
 Ihr Druck- und Mailingexperte
 in Osnabrück



32 | Marken + Menschen

Anke Schrader bringt alte Kleider an neue Ziele

Was wird eigentlich aus Sachen, die im Altkleiderbeutel landen? Anke Schrader kennt die Antworten. Die Bohmter Unternehmerin hat uns interessante Einblicke in eine Branche gewährt, bei der das vorläufige Ende im Plastiksack zu überraschenden Neuanfängen führt.

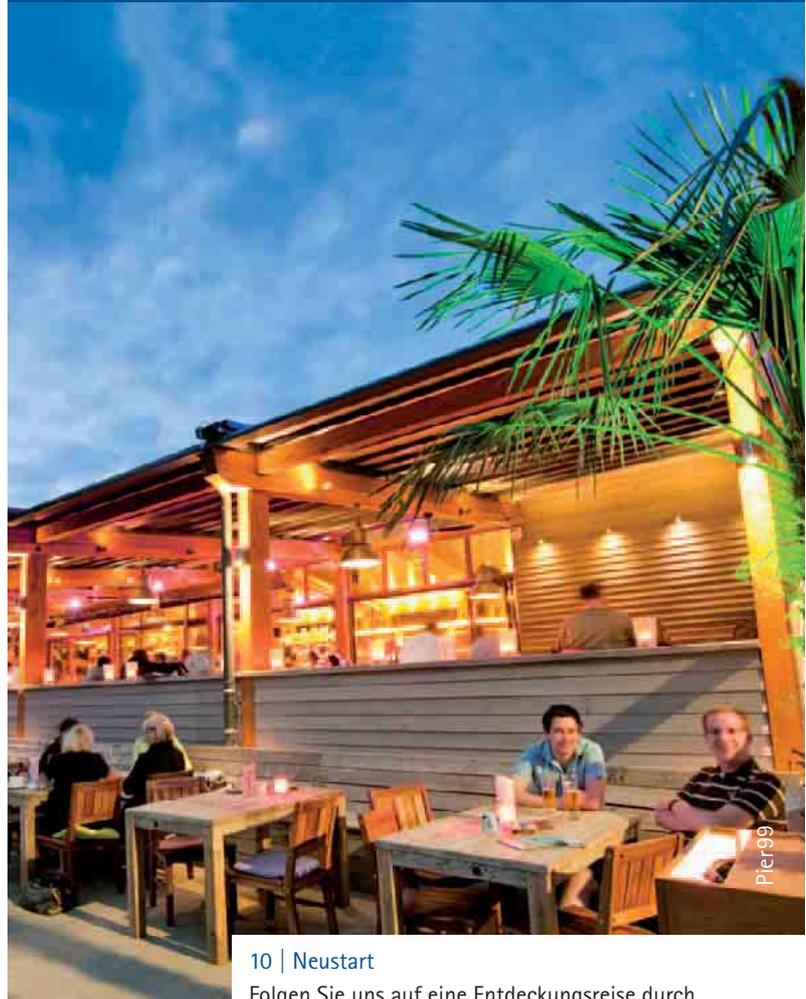
Aus den Regionen

- 36 **Emsland**
Neuer Name „Wirtschaftsjunioren Emsland – Grafschaft Bentheim“
- 38 **Grafschaft Bentheim**
Das NINO Kompetenzzentrum Wirtschaft
- 40 **Stadt und Landkreis Osnabrück**
Osnabrücks neue Städtebotschafter
Das Europabüro des Landkreises
- 42 **Kultur**
- 50 **Impressum/Vorschau**

Verlagsveröffentlichung

- 43 **Berufliche Weiterbildung**
verantwortlich: MediaService, Osnabrück

Im Fokus Neustart!



10 | Neustart

Folgen Sie uns auf eine Entdeckungsreise durch die regionale Wirtschaft.

Ein Neustart ist immer der Beginn einer Veränderung. Das gilt auch für Ihr iHK-magazin. Erstmals gibt es darin ein Hauptthema, das all unsere Rubriken durchzieht. Wir laden Sie ein: Lernen Sie neue Menschen kennen. Begegnen Sie neuen Entwicklungen. Finden Sie neue Lieblingsorte.

- 10 **IHK gibt sich ein neues Leitbild**
- 12 **In den Startlöchern: VW vor Produktionsstart**
- 14 **Nachgefragt: Neue Ziele 2011**
- 15 **Das neue Wirtschaftsjahr: Interview mit Volker Treier (DIHK)**
- 16 **Schmuckidee: „Faible for Lable“ brachte beruflichen Neuanfang**

Setzen Sie auf den Kuschelfaktor

Fühlt der Mensch etwas Kuschieliges, so stimmt ihn das sanftmütig.

In etwa so lässt sich eine Studie interpretieren, die jetzt die Beziehung zwischen dem Tastsinn und unbewussten Assoziationen untersuchte. Forscher in den USA testeten dazu, wie Gegenstände durch ihr Gewicht, ihre Oberfläche und Härte unser Urteil über nicht damit in Zusammenhang stehende Ereignisse und Situationen unbewusst beeinflussen können. Das Ergebnis: Die physischen Eigenschaften von Dingen haben entscheidenden Einfluss auf die menschliche Kommunikation. So stuften Probanden Lebensläufe, die auf eine schwere Unterlage geklemmt wurden,

als gehaltvoller ein. Oder: Verhandlungspartner auf weich gepolsterten Stühlen feilschten weniger hart mit ihrem Geschäftspartner. Auch, wer bei Gesprächen etwas Flauchiges in Händen hielt, wurde in seinem Urteil weniger streng. Nach Meinung der Forscher zeigen die Studien, dass der Berührungssinn – der erste Sinn, der sich bei uns entwickelt – das ganze Leben lang eine Grundlage bildet, auf der unsere sozialen Urteile und Entscheidungen beruhen. Begrüßungen durch Berührungen wie einen Handschlag oder Kuss auf die Wange können unsere sozialen Interaktionen somit unbewusst entscheidend beeinflussen. (Quelle: Phoenix Pharmahandel GmbH & Co. KG) ■

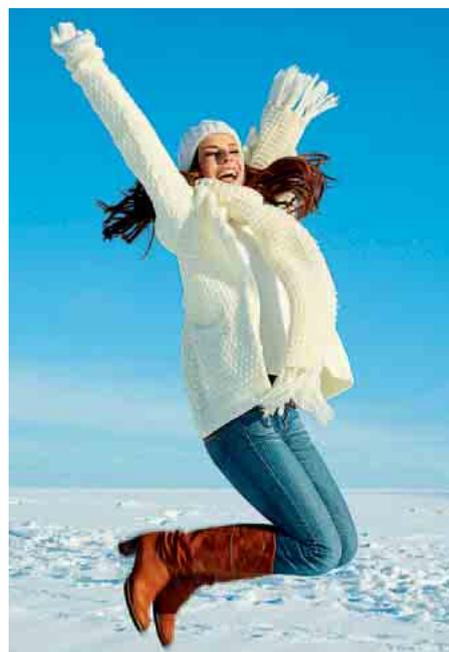


Lebenszufriedenheit kann gesteuert werden

Ergab das Bleigießen diesmal nur einen angekokelten Klotz, kann 2011 trotzdem zum Erfolgjahr werden.

Zumindest, was die Lebenszufriedenheit betrifft. Die nämlich, so ermittelten es Soziologen vom DIW Berlin, ist keine reine Frage des Glücks und der Gene. Sie kann sich durch eigene private oder berufliche

Entscheidungen dauerhaft verändern – trotz vorgegebener und in der Kindheit festgelegter Persönlichkeitsmerkmale. Soziales Engagement, ein gesunder Lebensstil und religiöser Glaube haben einen ähnlich starken Einfluss auf die Lebenszufriedenheit, wie fixe Charaktereigenschaften, zu denen etwa Offenheit und Extrovertiertheit gehören.



„Zu versuchen, glücklicher zu werden, galt lange Zeit als ebenso aussichtsreich wie zu versuchen, als Erwachsener noch größer zu werden. Dieses Bild widerlegt unsere Studie“, sagt Gert G. Wagner, der die Langzeitstudie zur Lebenszufriedenheit über 25 Jahre betreute. Die Ergebnisse widersprechen der in der Psychologie bisher vorherrschenden Ansicht, dass das langfristige individuelle Zufriedenheitsempfinden aufgrund genetischer und persönlicher Merkmale stabil bleibt und nicht willentlich geändert werden kann. „Wir konnten nachweisen, dass private oder berufliche Schlüsselentscheidungen die allgemeine Lebenszufriedenheit dauerhaft verändern können. Es geht dabei nicht um kurzfristige Ereignisse wie einen Lottogewinn oder eine Hochzeit.“ ■

Senioren: Unterschätzte Internet-Zielgruppe

Ob ein Bundesbürger über einen Internet-Anschluss zu Hause verfügt, hängt maßgeblich von seinem Alter ab.

Während die unter 19-Jährigen vollständig privat online gehen können, sind es bei den über 64-Jährigen nur 44 %. 40 % der über 64-Jährigen, die keinen Privatanschluss haben, können mit dem Internet nach eigenen Angaben „gar nichts anfangen“, 44 % geben an, ihnen sei das Netz zu kompliziert, und 29 % halten den Online-Anschluss für zu teuer. Das Potenzial der bisherigen Online-Abstinente wäre durchaus aktivierbar, so eine Infas-Studie. Denn: Senioren, die über einen privaten Internetzugang verfügen, wissen ihn zu nutzen – jedoch anders als jüngere Generationen. In der älteren Generation prägen klassische Internetanwendungen wie Info-Recherche oder E-Mail-Verkehr die Nutzung. Shoppen, Online-Banking, Chatten oder Socialmedia-Anwendungen sind zweitrangig. Der Nutzen besteht trotzdem. Für jeden Dritten der Online-Anschlussbesitzer über 65 Jahre ist das Internet im privaten Alltag nach eigenen Angaben „unverzichtbar“ – ein nicht wesentlich geringerer Anteil als in der Gesamtbevölkerung (46 %). ■

Jugendliche werden vorsichtiger im Netz

Welchen Stellenwert Internet und Medienumgang bei den 12- bis 19-Jährigen haben, untersucht die „JIM-Studie“ des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest (mpfs).

JIM steht für Jugend, Information und (Multi-)Media. Die Studie 2010 ergab, dass die Altersgruppe 138 Minuten pro Tag online ist. Die meiste Zeit wird zur Kommunikation genutzt – in Communities und mit Instant Messenger. Auch soziale Netzwerke locken: Jeder Zweite loggt sich täglich in seiner Online-Community ein. Zwei Drittel haben Fotos von sich ins Netz gestellt. In Sachen Sicherheit haben viele dazugelernt: Die Bereitschaft, persönliche

Daten online zu verbreiten, ist gegenüber 2009 rückläufig. Zudem werden zunehmend „Privacy-Optionen“ genutzt und Daten nur für bestimmte Personenkreise sichtbar gemacht. Weitere Ergebnisse: Jugendliche sind sich der Gefahren im Internet durchaus bewusst. Während in der öffentlichen Wahrnehmung aber häufig die sexuelle Ansprache von Kindern und Jugendlichen als Gefährdung gesehen wird, sehen die Befragten Abzocke, Datenmanipulation und Viren als Problem an. Auch Cybermobbing wird als Gefahr wahrgenommen: Jeder Vierte sagt, in seinem Freundeskreis sei bereits jemand via Internet fertig gemacht worden. Die Studie ist abrufbar unter www.mpfs.de ■



Aus für Emailschriftenmaler

Seit 1940 Ausbildungsberuf, ging nun eine Ära zu Ende.

So nah und doch so fern: Das Wort „Emailschriftenmaler/Emailschriftenmalerin“ klingt nach Kunstunterricht für die Generation-@. In Wirklichkeit ist es ein Ausbildungsberuf, der seit wenigen Wochen ausgestorben ist. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) gab jetzt das Aus für den Beruf bekannt, über den es im Internet heißt, dass Emailmaler „Schilder gestalten für Praxen, Kanzleien und Firmen und daneben mit geübter Hand Haushaltsgeschirr oder Emailplaketten dekorieren“. Der Ausbildungsberuf war am 29. Juni 1940 erstmals anerkannt worden. Der Fachverband dev (deutscher email verband) informiert nun, dass ausbildende Unternehmen auf den Verfahrensmechaniker Beschichtungstechnik sowie den Siebdrucker zurückgreifen können. ■

Jeder Sechste im Schichtdienst

In der Woche bis 22 Uhr shoppen: Zumindest in Ballungszentren ist das inzwischen Standard.

Immer mehr Städte nutzen darüber hinaus die Möglichkeit verkaufsoffener Sonntage – entsprechend viele Verkäufer arbeiten damit am Feiertag. In der Industrie und im Verkehrswesen ruht die Arbeit am Wochenende ohnehin nicht: Daher arbeitete hierzulande 2009 insgesamt knapp jeder siebte Beschäftigte regelmäßig sonntags. In einigen EU-Ländern ist der Dienst am siebten Tag der Woche aber weiter verbreitet, vor allem in den Niederlanden, in der Slowakei und in Österreich.

Auch beim Schichtdienst ist Deutschland weit von der europäischen Spitze entfernt – mal früh, mal spät gehen hier knapp 16 % aller Beschäftigten ihrem Job nach. Fast doppelt so viele sind es in Polen, der Slowakei und Tschechien. Am seltensten haben die Dänen wechselnde Arbeitszeiten. Wer in Deutschland sonntags oder nachts arbeitet, erhält meist Zuschläge: Beschäftigte im Einzelhandel etwa erhalten einen Aufschlag von maximal 120 %, in der Industrie von bis zu 150 %. ■



Linktipps im Januar

www.youtube.com/watch?v=z8IRYDaag4w

Schlechtes Wetter, schlechte Laune, schlechtes Karma? Es gibt Abhilfe, denn wenn der schweizerische Finanzminister Hans-Rudolf Merz aus den Zollregeln für Fleisch vorliest und einen Lachanfall bekommt, dann wirkt das garantiert ansteckend. Bündnerfleisch ist übrigens eine Spezialität und eingetragene Marke des Kantons Graubünden.

www.sowaswillichauch.de

Allen, die Ausgefallenes lieben, wird diese Seite gefallen. Das Internet-Eldorado für Freunde merkwürdiger Geschenkartikel bietet zum Beispiel ein USB-Chamäleon für die Bildschirmkante, einen Miniatur-Staubsauger für den Schreibtisch oder den Rubik-Zauberwürfel als Pfeffer- und Salzstreuer.

Oliver Mix



Ab Mai 2011 kommt das Tourismusmarketing für Stadt und Landkreis Osnabrück aus einem Guss. Der Geschäftsführer des Tourismusverbandes Osnabrücker Land (TOL), Günter Droste, geht Ende April 2011 in den Ruhestand. Seine Position übernimmt Oliver Mix, der zugleich Chef der Osnabrück Marketing und Tourismus GmbH (OMT) ist. Der 34-Jährige ist seit 2001 bei der OMT und seit 2003 deren Geschäftsführer. Mix ist gelernter Kaufmann und war vorher selbstständig. Die „Variante Mix“, so heißt es, sei zunächst auf zwei Jahre angelegt. ■

Corinna Kuhny



Corinna Kuhny hat im Dezember gemeinsam mit Gunther Krajewski die Geschäftsführung der Hannoverschen Beteiligungsgesellschaft (HanBG) übernommen. Die Landesgesellschaft, die die Beteiligungen des Landes an Unternehmen wie VW, NordLB oder der Messe AG verwaltet, hat gleichzeitig den Sitz von der Landeshauptstadt Hannover in die emsländische Gemeinde Groß Berben verlegt. Dort hat die Juristin ihr neues Büro im Dorfgemeinschaftshaus bezogen. Als Grund für die Verlagerung gibt das Finanzministerium Steuereinsparungen in Millionenhöhe an. Während der Gewerbesteuerhebesatz in Hannover 460 Punkte beträgt, beläuft er sich in Groß Berben auf 270 Punkte – den niedrigsten Wert in Niedersachsen. ■

Volker Treier



Volker Treier ist seit dem 1. Januar neuer Außenwirtschaftschef und stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) in Berlin. Der 41-jährige bisherige DIHK-Chefvolkswirt folgt damit Axel Nitschke nach, der als Hauptgeschäftsführer zur IHK-Rhein-Neckar gewechselt ist. Treier arbeitet seit Januar 2003 - in verschiedenen Funktionen - beim DIHK. Zu seinem Aufgabenbereich werden vor allem die Außenwirtschaftspolitik, die Betreuung des Netzwerkes der Auslandshandelskammern sowie die Unterstützung der Außenhandelsaktivitäten deutscher Unternehmen gehören. Treier ist verheiratet und hat zwei Kinder. Ein Interview mit ihm lesen Sie auf Seite 15. ■

8

Prof. Dr. Burkhard Benschmann



Seit gut 20 Jahren ist Prof. Dr. Burkhard Benschmann (Jg. 1959) als freiberuflicher Berater tätig und begleitet Profit- und Non-Profit-Unternehmen in Veränderungsprozessen. Seit Beginn der 1990-er Jahre lehrt er an verschiedenen Hochschulen und ist Lehrbeauftragter der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Hochschule Osnabrück. Für sein Engagement hat deren Präsident, Prof. Dr. Andreas Bertram, ihn jetzt zum Honorarprofessor ernannt. ■

Dr. Wilhelm-Friedrich Holtgrave, Wilhelm-Dietrich Karmann



Dr. Wilhelm-Friedrich Holtgrave, Geschäftsführender Gesellschafter der WKS Textilveredlungs-GmbH in Wilsum, wurde von der IHK-Vollversammlung zum Vizepräsidenten gewählt. Mit seiner Wahl ist nun auch die Grafschaft Bentheim unter den vier Vizepräsidenten vertreten. Dem IHK-Präsidium gehört der 56-Jährige seit 2003 an. Er ist seit 1998 Mitglied der Vollversammlung und engagiert sich seit 1989 im IHK-Regionalausschuss Landkreis Grafschaft Bentheim. Holtgrave übernimmt



das Amt des Vizepräsidenten von Wilhelm-Dietrich Karmann, der aus dem Präsidium ausgeschieden ist. Für sein langjähriges Engagement in den IHK-Gremien ernannte die IHK-Vollversammlung Wilhelm-Dietrich Karmann zum Ehrenmitglied. ■



Messen & Events

in der Märzausgabe.

Anzeigenschluss: 14. Februar 2011
Erscheinungstermin: 7. März 2011

MediaService
OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN

Im Nahner Feld 1 · 49082 Osnabrück Telefon 0541 5056620
E-Mail: post@mediaservice-osnabrueck.de Telefax 0541 5056622



Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Der VR-FinanzPlan Mittelstand ist für alle, die unabhängig werden oder es bleiben wollen. Mit ihm finden Sie für jede Herausforderung die richtige finanzielle Lösung. Schnell und unkompliziert. Damit Sie sich voll und ganz auf Ihren neuen Job konzentrieren können. Schließlich ist es Ihr Name auf dem Firmenschild. Sprechen Sie einfach persönlich mit einem unserer Berater ganz in Ihrer Nähe oder gehen Sie online auf www.vr.de

Zukunftsweisend:
der VR-
FinanzPlan
Mittelstand.

**Volksbanken
Raiffeisenbanken** 

Wir machen den Weg frei. Gemeinsam mit den Spezialisten der genossenschaftlichen Finanzgruppe Volksbanken Raiffeisenbanken: DZ BANK, Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, easyCredit, Münchener Hyp, R+V Versicherung, Union Investment, VR LEASING, WL BANK.

Mit Leidenschaft für eine starke Region

von Frank Hesse, IHK

Die IHK hat sich ein neues Leitbild gegeben. Mitarbeiter und Ehrenamt haben in einem dreimonatigen moderierten Prozess gemeinsam ihr Selbstverständnis neu definiert. Das Ergebnis sind zehn Leitsätze, die vor allem die regionale Verbundenheit der IHK in den Vordergrund stellen.



10

„Es war einfach an der Zeit, unser Leitbild aus dem Jahr 1999 daraufhin zu überprüfen, ob es der strategischen Ausrichtung unserer IHK noch entspricht“, erklärt IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf den Ausgangspunkt für die Überarbeitung des Leitbildes. Dabei habe man aber nicht nach Gefühl am grünen Tisch etwas Neues formulieren wollen. „Ganz wichtig waren uns die Mitwirkung aller Beteiligten und ein professionelles Vorgehen“, so Graf. Daher sei der Prozess von der forum! Marktforschung GmbH, Mainz, unter Projektleitung von Dr. Christoph Schumacher begleitet worden. In fünf Workshops erarbeiten IHK-Mitarbeiter und Ehrenamt das neue Leitbild.

Management-Grundgesetz

Ergebnis sind zehn Kernaussagen. „Wir arbeiten mit Leidenschaft für eine starke Region“ – so lautet der erste Leitsatz und macht die neue Ausrichtung deutlich. Die IHK will den Unternehmern noch stärker entgegenkommen als bisher. Deutlich wird dies in neuen Dienstleistungsangeboten der Region oder der Eröffnung der zwei neuen IHK-Büros in Lingen und Nordhorn. Neu ist

der Gedanke, Unternehmens- oder Organisationsgrundsätze zu fixieren, keineswegs. Schon 1954 schrieb Peter F. Drucker in seinem Buch „Praxis des Management“: „Was das Unternehmen braucht, ist ein Grundgesetz für das Management.“ Er war nicht der erste, der diese These vertrat. Ursprünglich kommt der Begriff aus der Psychologie. Ludwig Klages verwendete ihn 1908 erstmals in seiner Charakterkunde und beschrieb damit eine individuelle Konstante, die Denk- und Handlungsmuster hervorbringt. In die Wirtschaft zogen Leitbilder

in den 1920-er Jahren zunächst im anglo-amerikanischen Raum als so genannte „Mission Statements“ ein. Deutsche Unternehmen übernahmen die Idee rund 30 Jahre später. Seitdem hat sich der Gebrauch von Leitbildern nach und nach durchgesetzt. Verfügte Anfang der 1970-er Jahre nur ein Drittel der Unternehmen über schriftlich fixierte Unternehmensgrundsätze, waren es zur Jahrtausendwende nach Untersuchungen von Unternehmensberatungen wie PriceWaterhouseCoopers oder KPMG rund 90 %.



In einem Workshop brachten Mitglieder aus dem IHK-Ehrenamt ihre Vorstellungen zum neuen Leitbild ein.



Ideen gesucht:

Auch die IHK-Mitarbeiter waren in die Entwicklung des neuen IHK-Leitbildes eingebunden.

In der Region verbreitet

Auch in der Region Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim ist der Gebrauch von Leitbildern in Unternehmen weit verbreitet. Die Inhalte sind ähnlich, sie beschreiben Unternehmensziele, Werte und Prinzipien der Zusammenarbeit. In der Gewichtung zeigen sich allerdings Unterschiede, die die Unternehmensphilosophie und das Umfeld widerspiegeln.

„Wir halten zusammen“ – so überschreibt etwa die Fuchs + Sanders GmbH & Co. KG aus Osnabrück ihr Leitbild. Das 1932 gegründete Unternehmen, eine Tochter der Wessels + Müller-Gruppe, meint damit nicht nur die kooperative Zusammenarbeit. Sie spielt gleichzeitig auf ihren Unternehmensgegenstand – den Großhandel mit Schrauben – an. Für die Georgsmarienhütte Holding GmbH ist „Unternehmerisch denken“ der erste von acht Leitsätzen. Auch

hier spiegelt sich die Unternehmensstruktur wider, denn die Holding ist ein Verbund mittelständisch ausgerichteter Unternehmen, die selbstständig auf ihren Märkten agieren. Für diese sichert unternehmerisches Denken nicht nur das eigene Bestehen am Markt, sondern auch den Erfolg der ganzen Unternehmensgruppe.

Ob und in welchem Maß Leitbilder ihre Funktion erfüllen, ist durchaus umstritten. Kritisiert wird mitunter, in Leitbildern werde oft mit viel Aufwand ein Idealbild beschrieben, das wenig mit der Realität gemein habe. Teilweise seien Leitbilder eine Ansammlung von Allgemeinplätzen, die keine Orientierung böten.

Leitbild bringt neuen Schub

Unternehmen, die erfolgreich mit einem Leitbild arbeiten, sehen dies anders. „Wir haben im vergangenen Jahr gemeinsam mit allen Mitarbeiter unser Leitbild überarbeitet und sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden“, erklärt beispielsweise Dr. Norbert Siebels, Geschäftsführer der Klasmann-Deilmann GmbH aus Geeste, dem Weltmarktführer der internationalen Substratwirtschaft mit weltweit etwa 900 Mitarbeitern. Das neue Leitbild steht unter dem Motto „Schritt für Schritt miteinander wachsen“ und wurde in engem Dialog zwischen Mitarbeitern aller Abteilungen erarbeitet. Höhepunkt war ein Theaterstück, in dem Mitarbeiter darstellten, auf welche Weise das Leitbild im Arbeitsalltag umgesetzt werden kann. Rückblickend meint Dr. Siebels: „Der Zusammenhalt im Unternehmen hat durch das Leitbild noch einmal einen positiven Schub bekommen. Der große Stellenwert der Belegschaft wurde fest im unternehmerischen Handeln verankert.“

Das verspricht sich auch Lutz Herrmann, Personalratsvorsitzender der IHK. Aktiv hat er an der Formulierung der Leitsätze mitgewirkt. Sein Fazit: „Positiv war, dass die Mitarbeiter der IHK bei der Entwicklung des neuen Leitbildes mit einbezogen wurden. Das trägt dazu bei, dass dieses Leitbild auch von allen Beteiligten gelebt wird.“ Das Leitbild der IHK ist abrufbar unter www.osnabrueck.ihk24.de ■



Dr. Christoph Schumacher „Die Erstellung eines Leitbildes ist immer eine Herausforderung.“

Herr Dr. Schumacher, Sie haben für die forum! Marktforschung GmbH, Mainz, den IHK-Leitbildprozess begleitet. Was genau ist ein Leitbild?

Ein Leitbild erklärt Selbstverständnis und Grundprinzipien einer Organisation. Dazu wird ein Zielzustand bzw. ein realistisches Idealbild formuliert. Nach innen soll es Orientierung geben und somit motivierend für die Organisation und Mitarbeiter oder Mitglieder wirken.

Für Mitarbeiter und Mitglieder soll es die Fragen beantworten „Wofür stehen wir als Gemeinschaft?“, „Was wollen wir erreichen?“ und „Welche Werte sollen unser Handeln leiten?“ Nach außen gibt es Kunden, Bürgern und Meinungsführern Antwort auf die Frage „Für was steht unsere Organisation?“

Die Erstellung eines Leitbildes ist immer eine Herausforderung. Denn es sollte möglichst allgemein, aber hinreichend spezifisch sein, damit der Mitarbeiter sich daran orientieren kann. Außerdem muss es möglichst umfassend, aber gleichzeitig so knapp und prägnant wie möglich sein.

Ist der Prozess abgeschlossen, bietet ein Leitbild eine Chance, denn es bildet den Rahmen für Strategien, Ziele und operatives Handeln einer Organisation. Oft ist es Ausgangspunkt oder Bestandteil von Veränderungsprozessen. Durch die Beschreibung eines positiven Leitbildes wird ein Fundament für die Weiterentwicklung der Organisation geschaffen.

In den Startlöchern – VW Osnabrück vor Produktionsstart

von Frank Hesse, IHK



Der Neustart von Volkswagen Osnabrück steht kurz bevor. Ab März soll mit der Produktion des neuen Golf Cabrio begonnen werden. Für die Region ist das ein zukunftsweisendes Datum, denn die Tradition „Fahrzeugbau - Made in Osnabrück“ wird fortgesetzt. Im Gespräch erläutern Ludger Teeken, Sprecher der Geschäftsführung, und Personalchefin Katrin Börsting die Planungen.

12

— Herr Teeken, Sie stehen in den Startlöchern, in wenigen Monaten rollen in Osnabrück wieder Fahrzeuge vom Band. Ist alles vorbereitet?

Wir sind auf den Produktionsanlauf des Golf-Cabrio bestens vorbereitet. Unser Standort liegt zu 100 Prozent im Zeitplan. Die ersten Vorserienmodelle wurden bereits in den Produktionsanlagen gefertigt. In das Projekt investiert Volkswagen 300 Mio. Euro. Davon profitiert auch der hiesige Mittelstand.

— Was wollen Sie 2011 produzieren?

Wir haben das Golf-Cabrio in einer Rekordzeit entwickelt. Und alle Besucher des Automobilsalons in Genf können das Ergebnis erstmals ab März 2011 in Augenschein nehmen. Das neue Golf-Cabrio wird die Autofahrer begeistern, da bin ich mir ganz sicher.

— Wird sich in die Osnabrücker Produktpalette auf längere Sicht auch eine Nobelmarke einreihen?

Volkswagen Osnabrück steht für eine Mehrmarkenstrategie. Unsere Produktionsflexibilität macht viele Lösungen denkbar. So zum Beispiel ist mit Porsche vereinbart, dass ab 2012 Fahrzeugvolumen, die aus Kapazitätsgründen nicht in Zuffenhausen gebaut werden können, bei Volkswagen in Osnabrück gefertigt werden.

— Frau Börsting, Volkswagen Osnabrück wird ein großer Arbeitgeber am Standort. Wie wird sich die Beschäftigung entwickeln?

Wir werden gegen Ende des Jahres 2011 insgesamt rund 1.800 Menschen am Standort beschäftigen. Speziell im Fahrzeugbau werden wir im Verlauf des nächsten Jahres noch neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einstellen.

— Unsere IHK-Organisation hat das Jahr 2011 unter das Motto „Gemeinsam für Fachkräfte“ gestellt. Ist Fachkräftemangel für Sie ein Thema?

Volkswagen Osnabrück ist ein attraktiver Arbeitgeber mit hervorragenden Berufsaussichten für die Mitarbeiter. Wir freuen uns, dass die Auswahl und die



Prof. Dr. Martin Winterkorn und Ministerpräsident David McAllister (I.) informieren sich über den Stand der Ausbildung bei Volkswagen Osnabrück.



Die neue Geschäftsleitung von VW-Osnabrück (v.l.): Ludger Teeken, Katrin Börsting und Henning Jens.

Einstellung der Bewerber bisher so erfolgreich gelaufen ist.

__ Die Wilhelm Karmann GmbH war immer ein Leuchtturm in der Ausbildung. Wird VW Osnabrück diese Tradition fortsetzen?

Wir legen einen ganz besonders großen Wert auf die Ausbildung junger Menschen. Deshalb haben wir bereits zum 1. Februar 2010 die Auszubildenden von Karmann übernommen und werden zum Ausbildungsjahr 2011 weitere 20 junge Menschen einstellen. Osnabrück wird seine Position in der Ausbildung von Fachkräften für die Automobilindustrie noch verstärken. Wir werden jedes Jahr rund 1,5 Mio. Euro in die Ausbildung am Standort investieren.

__ Herr Teeken, Sie sind 1981 bei Karmann eingestiegen, kennen diesen Standort aus langer persönlicher Anschauung. Was zeichnet den Standort Osnabrück aus?

Im Osnabrücker Land leben viele Familien mit einer langen Tradition bei der Entwicklung und dem Bau von Fahrzeugen, insbesondere von Cabrios und Kleinserien. Diese Konzentration von hervorragenden Ingenieuren, Meistern und Facharbeitern macht das Besondere von Osnabrück aus. Außerdem liegt der Standort im Verkehrskreuz Nord/Süd und West/Ost sehr günstig für die Anlieferung von Material und die Auslieferung der fertigen Fahrzeuge. ■

Lieber Unternehmer,

Sie haben keine Zeit, kein Geld, keinen Nerv? Gut!

Kein großer Aufwand, dafür umso größerer Effekt. Der Praxis-Check der VBG zeigt Ihnen, wie Sie mit einfachen Maßnahmen Ihre Arbeitsabläufe und Ihren Arbeitsschutz optimieren. Worauf warten Sie: www.vbg.de/praxis-kompakt oder 0180 5 8247728



VBG
Ihre gesetzliche Unfallversicherung

Industrie-entsorgung!

Sondermüll!

Neuenkirchen-Vörden
direkt an der Autobahn A 1

Halle, ca. 500 m² als Lager- oder Abstellmöglichkeit, mit 4-Zimmer-Wohnung, ca. 120 m² Wohnfläche, oder auch einzeln vermietbar.

Wohnbaugesellschaft
Wallenhorst GmbH & Co. KG
Telefon 0 54 07/86 07 46

AUGUSTIN
ENTSORGUNG
www.augustin-entsorgung.de
oder 05931-98760



Stahlhallen
www.husen.com

Gut sortiert – Kosten halbiert!

Konsequente Wertstofftrennung und Sortierung reduzieren die Entsorgungskosten.



Unsortiert in den Container? Das wird teuer!

Beispiel: Holzreste in den Holzcontainer - das spart bares Geld!



Meyer-Entsorgung

Hannoversche Straße 80 · 49084 Osnabrück
Telefon 05 41/5 84 88-0 · Fax 05 41/5 84 88-40

Qualifizierte Beratung:
Mulden- und Containertransport · Kanaluntersuchung
Kanalspülung · Industrieentsorgung · Sonderabfallentsorgung
Wertstoffrecycling · Altölsammlung · Miettoilettenervice

Werner Lullmann

ist Geschäftsführer der Niels-Stensen-Kliniken GmbH, Georgsmarienhütte.



__ „Gesundheit“ ist ein Top-Wunsch für 2011. An der Erfüllung muss manchmal die Niels-Stensen-Kliniken GmbH mitwirken. Neben einem neuen Leitbild stehen dieses Jahr einige Bauvorhaben an.

Herr Lullmann, was erhoffen Sie sich vom Neustart?

Mit dem neuen gemeinsamen Leitbild haben wir den Kompass auf die Weiterentwicklung unseres christlichen Profils und der Versorgung der Patienten gestellt. In den Niels-Stensen-Kliniken Bramsche werden wir einen Schwerpunkt in der Altersmedizinischen Versorgung setzen. An fast allen unseren Standorten werden wir zudem durch Baumaßnahmen eine deutliche Verbesserung für unsere Patienten erzielen: Das Marienhospital Ankum-Bersenbrück mit einem neuen Bettenhaus, am Krankenhaus St. Raphael Ostercappeln mit einem neuen OP-Trakt, am Franziskus-Hospital Harderberg einem erweiterten B-Trakt. Gleiches wird in der Stadt Osnabrück am Marienhospital mit dem neuen Bettenhaus ermöglicht. Das Christliche Kinderhospital Osnabrück (CKO) wird eine der größten Einrichtungen seiner Art werden und damit für die jungen Patienten hohe medizinische Kompetenz zur Verfügung stellen. Das CKO wird gemeinsam vom Marienhospital Osnabrück und dem Kinderhospitalverein Osnabrück getragen. Diese Art der Zusammenarbeit ist ein Signal, für das wir in der Region stehen: Kooperation schafft Vorteile für die Bürger. Es geht auch um kontinuierliche Weiterentwicklung der Versorgungsqualität. ■

Stefan Haverland

ist Geschäftsführer der akzent Küchen GmbH, Nordhorn.



__ Das Unternehmen hat 2010 die Weichen für 2011 gestellt: Nach 16 Jahren an der Alfred-Mozer-Straße wurde der Neubau an der Otto-Hahn-Straße bezogen und es wird erstmalig ausgebildet.

Es heißt, neue Entscheidungen würden neue Energien frei setzen, Herr Haverland...

Absolut. Am neuen Standort haben wir nun 1800 qm Verkaufsraum und Lagerfläche – statt zuvor 600 qm. Das war keine geringe Investition, aber mit dem jetzigen 1a-Standort und unserem Team sind wir sehr gut aufgestellt. Durch die neue Ausstellung erhoffen wir uns natürlich auch einen höheren Umsatz, der vom guten Standort und von der Motivation der Mitarbeiter abhängig ist. Beides ist mehr als vorhanden. Unsere Kunden kommen übrigens je zur Hälfte aus der Grafschaft und aus den Niederlanden, meistens durch Empfehlung. Durch die bessere Lage werden zusätzliche Kunden auf uns aufmerksam werden. An unserem alten Standort hat das gefehlt. Gesehen zu werden, ist in der Branche aber wichtig. Durch die gestiegene Nachfrage mussten wir personell reagieren. Wir haben einen Küchenfachberater eingestellt und erfahren, dass auch eine Ausbildung in diesem Beruf möglich ist. Wir haben reagiert und bilden jetzt zum ersten Mal aus. Es war eine gute Entscheidung, denn durch unseren Azubi haben wir selbst mehr Zeit. Auch können wir die Weichen für eine eventuelle spätere Beschäftigung stellen. Gute Angestellte wachsen halt nicht auf Bäumen, darum finde ich es sehr wichtig und wertvoll, junge Menschen auszubilden. 2011 kann kommen! ■

Dirk Meis

gründet 2011 die Meisterware Confiterie in Hagen a.T.W.



__ Der Industriemeister für Süßwaren aus Hagen a.T.W. hat sich für die Selbstständigkeit entschieden und die 25%-ige Beteiligung bei seinem früheren Arbeitgeber gelöst. Mit der Herstellung von Confiterieartikeln und Dragees will sich der 40-Jährige einen eigenen Kundenkreis erschließen.

Was halten Sie vom Satz „Soll eine Neugründung Glück bringen, darf sie beim Start nie eine reine Glückssache sein“?

Dem stimme ich zu. Für mich gab es die Überlegung, nicht länger eine zweistündige Fahrt zum Arbeitsplatz haben zu wollen. Von der Wahl, in die Industrie zu wechseln, oder mich selbstständig zu machen, habe ich mich für Letzteres entschieden – zumal diese Idee immer da war. Seit Februar 2010 laufen meine Planungen. Ich habe mit der Wirtschaftsförderung gesprochen und mich bei der IHK-Gründungsberatung informiert, habe mich über eine adäquate Finanzierung beraten und einen Internetauftritt mit Bestellshop entwickeln lassen, der zum Produktionsstart im Frühjahr unter www.meisterware.de frei geschaltet wird. Für den Firmensitz bin ich in Hagen a.T.W. fündig geworden. Sicherheit für den Neustart meiner „Meisterware Confiterie“ gibt mir, dass ich gern neue Produkte entwickle und auf individuelle Kundenwünsche eingehen kann. Aber auch die erkennbare Nachfrage in der Region stimmt mich optimistisch. Potenzielle Kunden sind etwa Spezialitätenhändler für Süßwaren oder Unternehmen, die Präsente suchen. Ein langfristiger Wunsch von mir ist es, irgendwann auszubilden. ■

„Hervorragende Position im Welthandel.“

Seit Jahresbeginn ist Volker Treier neuer Außenwirtschaftschef des DIHK und stellvertretender DIHK-Hauptgeschäftsführer (vgl. S. 8).



Auch unsere IHK fördert aktiv Auslandskontakte. Hier mit der Veranstaltung „Exportförderung in der Ernährungswirtschaft“.

___ Herr Treier, Ihr persönlicher Merksatz zur Wirtschaftskrise 2009/2010 lautet wie?

Ich halte es mit Mark Twain, der einmal gesagt hat: „Die Musik Wagners ist besser als sie klingt“. Die Krise zeigte, dass Deutschland an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen hat, während andere Standorte ihre Reformanstrengungen etwa aufgrund von Immobilienblasen vernachlässigt haben. Außerdem hat uns die Krise international und im Besonderen auf europäischer Ebene enger zusammenrücken lassen.

___ Der DIHK betreibt Lobbyarbeit in Berlin. Welche Themen möchten Sie in Ihrem neuen Amt noch stärker ins Bewusstsein der Politik bringen?

Grundsätzlich sollte Deutschland seine wirtschaftlichen Interessen deutlicher als bisher in die Außenpolitik einbringen. Das

gilt insbesondere in Schwellen- und Entwicklungsländern, die wir in Zukunft noch stärker als wirtschaftliche Partner wahrnehmen müssen. Davon profitieren auch die Menschen vor Ort, denn deutsche Unternehmen begleiten ihr Auslandsengagement stets mit hohen sozialen und ökologischen Standards. Ein wichtiges Spezialthema, das die im Auslandsgeschäft aktiven Unternehmen stark bewegt, ist die oft sehr zurückhaltende Vergabe von deutschen Visa an ausländische Geschäftsleute. Hier wollen wir uns als DIHK im kommenden Jahr stärker positionieren.

___ Welche Themen werden die Außenwirtschaft 2011 besonders bewegen?

Der Aufbau von Infrastruktur in Schwellenländern bietet einen kaum zu unterschätzenden Wachstumsmarkt für

deutsche Unternehmen. Eine Region, die in diesem Jahr besonders im Mittelpunkt stehen wird, ist Lateinamerika – nicht zuletzt aufgrund bevorstehender Großereignisse wie der Fußballweltmeisterschaft 2014 und den Olympischen Spielen 2016 in Brasilien.

Und lassen Sie mich Ihnen noch einen zweiten Punkt nennen: Vielen deutschen Unternehmen bereitet die zunehmende Knappheit wichtiger Rohstoffe große Sorgen. Daher müssen wir in der Handelspolitik verstärkt darauf achten, dass der Zugang zu Rohstoffen nicht noch weiter erschwert wird.

___ ...und welche positive Schlagzeile erhoffen Sie im neuen Jahr für die deutsche Außenwirtschaft?

Unser Ziel muss es sein, die hervorragende Position Deutschlands im Welthandel zu halten, vor allem auf den schnell wachsenden Märkten der Schwellenländer. Wenn wir dazu sowohl als Interessenvertreter für kleine und mittlere Unternehmen als auch durch das globale Netz der Auslandshandelskammern einen Beitrag leisten können, bin ich sehr zufrieden. (bö) ■

Wollen Sie Ihre Produktivität steigern?

POLYCOM Videokonferenzsysteme ...

Damit Ihre nächste Konferenz nicht mit Staus und hohen Reisekosten beginnt!

Vereinbaren Sie Ihren unverbindlichen Beratungstermin im Systemhaus für Audio/Videokonferenzsysteme.



SKC GmbH

Beamer – Medientechnik – Service
Karl Barth Str. 3 · 49076 Osnabrück
Tel.: 0541 78585 · Fax: 0541 75426
www.skc-systeme.de

Das Atelier für Dosenkavaliere

von Beate Böbl, IHK

Ein gekonnter Schlag – und aus einem Stück Blechdose wird ein glänzendes Dekoplättchen, das später in Ringen oder Anhängern von innen von Magneten festgehalten wird. Erfinder des Wechselschmuckes sind Carola Bauer und Dietmar Sebastian. 2004 haben die Osnabrücker nach einer Idee gesucht, um auf neue Zielgruppen zuzugehen. Angekommen sind sie im Online Zeitalter. Und bei sich selbst. Die Geschichte von Zweien, die sich mit ihrem „Faible for Label“ beruflich neu erfunden haben.

„Es war schon viel Glück dabei, uns durchzusetzen“, sagen die Goldschmiedin und der Dipl.-Designer, „oder Schicksal“. Das lichtdurchflutete Hinterhofatelier an der Heinrichstraße jedenfalls, es kam vor wenigen Jahren noch nicht in ihren Plänen vor. Dass sie von hier aus ein Netz von über 100 Händlern betreuen würden, dass das Internet zu ihrem wichtigsten Kommunikationsmittel werden soll oder dass sie selbst darüber bestimmen können, ob und wie schnell sie wachsen wollen: „So etwas kann man nicht planen. Aber wir waren innovativ und haben den Zeitgeist getroffen.“

Die Ausgangslage: Bis 2007 – und 22 Jahre lang – hatte Dietmar Sebastian das gleichnamige Atelier am Markt. Vis à vis zur Marienkirche stellte er Edles für einen Käuferkreis

her, der Lust auf Individualität und die finanziellen Mittel dazu hatte. Dennoch reifte der Gedanke, etwas für junge Leute anzubieten, denen die bisherigen Arbeiten oft zu teuer waren. Als Prototypen der heutigen „Faible for Label“-Produkte entstanden 2003 die ersten, damals noch von Hand gefertigten Silberringe. Als kreisrundes Dekor trugen sie die Erkennungszeichen bekannter Marken: Das tiefe Blau von Nivea. Das geschwungene

Rot-Weiß des Coca Cola-Schriftzuges. Die Sorge, treue Kunden würden ihnen den Abstecher in die Leichtigkeit übel nehmen, war unbegründet. Im Gegenteil: Der Einfall zündete, tat dies aber weiterhin vor allem beim Stammpublikum. Ein eigener Shop in einem Osnabrücker Modehaus sollte Flächenwirkung schaffen. „Im Nachhinein

war diese Aktion zeit- und kostenaufwendig, da wir uns die Standbetreuung teilten und zusätzliches Personal brauchten“, sagt Carola Bauer. Im Jahr 2007 fiel der Entschluss zu einem radikalen Schnitt und



Lust auf Individualität. Carola Bauer und Dietmar Sebastian haben sich mit ihrem „Faible for Label“ beruflich neu erfunden.

einem Neuanfang in Berlin. Die neue Schmuckidee reiste mit, steckte aber weiter in den Kinderschuhen.

Zum Glück zurück: Osnabrück kann die bessere Hauptstadt sein. Statt sich über viele Jahre und nur möglicherweise in Berlin zu etablieren, zog es das Paar Ende 2008 wieder zurück. „Wir haben damit den richtigen Schritt getan“, erklärt Dietmar Sebastian, denn: „Faible for Label‘ wäre immer nur am Rande gelaufen. So aber konnten und wollten wir unsere ganze Energie in das Projekt stecken“. Als erstes wurden dazu die Fäden, die man bereits mit dem Schmucklabel gespannt hatte, enger gezogen und wurden Messen besucht – „von Beginn an liefen wir offene Türen ein, das hat einfach Spaß gemacht“. Parallel zum Internetauftritt entstand ein Händlernetz. 50 waren es 2009, weitere 50 kamen 2010 hinzu. Partner sind vorwiegend Goldschmiede, gefolgt von Geschäften für Accessoires. In Osnabrück ist man noch

immer in einem Modehaus präsent. Nun allerdings, sozusagen als Untermieter, bei einem Juwelier. Durch die stark gestiegene Nachfrage wurde 2010 eine erste Mitarbeiterin im Vertrieb eingestellt. Auch die Schmuckstücke wurden neu durchdacht: Das Design für die jährlichen Kollektionen entsteht in Osnabrück, während der Schmuck inzwischen außerhalb produziert wird. Im Atelier fügen Carola Bauer und Dietmar Sebastian dann in Handarbeit die Magnete ein und stanzen die Dekoplättchen aus, die später beliebig abgenommen und getauscht werden können. Genau diese Möglichkeit, nämlich Dekore wechseln zu können, sorgt für eine enge Kundenbindung.

Abgewickelt wird der Schmuckverkauf vom Atelier aus über das Internet. So groß ist das Interesse, dass wöchentlich neue Muster eingestellt werden. „Früher haben wir manchmal viele Kekse gekauft und gegessen, wenn wir bestimmte Dosendekore

haben wollen“, lächeln die Inhaber. Auch hier sind sie heute entspannter: „Was weg ist, bekommt im Internet den Button ‚ausverkauft‘“.

Die Vorsätze für 2011: Im neuen Jahr soll „Faible for Lable“ weiter wachsen. Optimistisch stimmt dabei vor allem der Kontakt zu einer Firma, die Bleche hochwertig und nach Wunsch bedrucken kann. Die Osnabrücker sehen darin großes Potenzial, um neue Kundenkreise zu erschließen, die den Schmuck etwa in Werbe- oder Tourismuskampagnen einbinden möchten.

Anders gesagt: All diejenigen, in deren Corporate Design bislang keine Blechprodukte vorkamen, können sich ihre Label und Wahrzeichen nun auf Metall prägen lassen. Per Geschenk zum Dosenkavalier zu werden, wird damit ganz einfach. ■

www.faible-for-label.de

- Anzeige -

+++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++

Haftungsrisiken für GmbH-Geschäftsführer

Geschäftsführer tragen ein hohes persönliches Haftungsrisiko. Neben der Verantwortung gegenüber dem Fiskus für Steuerverbindlichkeiten (vgl. dazu Rechtstipp 01/2010) gibt es eine Fülle weiterer Haftungsrisiken. Zudem zeigen Gesetzgebung und Rechtsprechung eine gewisse Tendenz zur Verschärfung der Organhaftung. Stichwortartig seien in diesem Zusammenhang nur die weitreichenden Vorgaben des Gesetzes zur Modernisierung des GmbH-Rechts und zur Bekämpfung von Missbräuchen (MoMiG) sowie des Gesetzes zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) genannt.

Der Geschäftsführer haftet insbesondere der GmbH auf Schadensersatz, wenn er die „Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes“ außer Acht lässt. Für diesen Sorgfaltsmaßstab sind z. B. Art, Größe und Situation eines Unternehmens oder die wirtschaftliche Bedeutung einer Geschäftsführungsmaßnahme maßgeblich. Persönliche Eigenschaften und Umstände des Geschäftsführers wie Alter, Erfahrungsschatz, (Branchen-)Kenntnisse, Arbeitsüberlastung etc. bleiben dagegen unberücksichtigt. Die

Rechtsprechung ist bei der Haftungsinanspruchnahme eines Geschäftsführers nicht zimperlich. So nahm sie einen Geschäftsführer in Haftung, der nicht bemerkt hatte, dass einer seiner Mitgeschäftsführer Schecks veruntreute. Weiter kommt bspw. die Haftung eines Geschäftsführers in Betracht, der fällige Forderungen der Gesellschaft nicht geltend macht, noch nicht fällige Schulden der Gesellschaft begleicht oder die Zahlungsverpflichtung der Gesellschaft bei der Begleichung von Rechnungen nicht prüft.

Glücklicherweise lässt sich das Haftungsrisiko des Geschäftsführers meist erheblich begrenzen. Denkbar ist der Abschluss einer Haftungsbegrenzungsvereinbarung. Diese Vereinbarung kann sich auf die Haftungssumme beziehen (z. B. Festlegung einer Obergrenze von 50.000,00 EUR) oder Ausschlussfristen für die Geltendmachung von Ansprüchen vorsehen. Außerdem sollte der Geschäftsführer unternehmerische Entscheidungsprozesse sorgfältig dokumentieren. Nur so kann er nachweisen, dass sich eine Entscheidung im Rahmen des ihm eingeräumten Ermessensspielraums hält. Zudem sollte der

Geschäftsführer alljährlich in der ordentlichen Gesellschafterversammlung auf seiner Entlastung bestehen. Diese „Freizeichnung“ schützt ihn vor Schadensersatzansprüchen, soweit der betreffende Sachverhalt aus den Geschäftsunterlagen zu entnehmen oder den Gesellschaftern bekannt ist. Sinnvoll kann auch die schriftliche Vereinbarung einer Ressort- bzw. Geschäftsverteilung sein. Schließlich lassen sich viele Managementrisiken über eine auch hierzulande stetig beliebter werdende D&O-Police auffangen.



Dr. Rolf Kreimer

Dr. Rolf Kreimer
Rechtsanwalt, Fachanwalt für
Handels- und Gesellschaftsrecht
 WMS RECHTSANWÄLTE
www.wms-recht.de



Systematisch Energie einsparen

Aktiv wirbt die IHK im Rahmen der Partnerschaft für Klimaschutz, Energieeffizienz und Innovation dafür, Energie einzusparen.

Dass das Interesse an der Thematik wächst, zeigte auch die gute Resonanz der IHK-Veranstaltung „Betriebliche Energiekosten senken“. Rund 40 Gäste lernten dort unter anderem das so genannte „Energie-Controlling“ kennen. Dieses Steuerungsinstrument eignet sich besonders für kleine und mittlere Unternehmen, die ihre Energieeffizienz erhöhen wollen und wird inzwischen von fast allen Energieversorgern angeboten. Stehen die Ergebnisse des Energiecontrollings, können diese je nach Bedarf in ein langfristiges Energiemanagement münden.

Der Prokurist der Schomäcker Federnwerk GmbH, Stefan Siepmeyer, erläuterte die Entwicklung eines Strompools für den gemeinsamen Energieeinkauf und stellte das Beispiel der Arbeitsgemeinschaft Energie Melle GbR vor, deren Geschäftsführer er ist. „Aktuell umfasst die Arbeitsgemeinschaft 32 Gesellschafter und ist noch offen für Unternehmen“, sagte Siepmeyer. Diese würden jeweils einen Vertrag mit dem Energieversorger abschließen. Sie möchten Energie sparen? IHK, Juliane Hünefeld-Linkermann, Tel. 0541 353-255. ■

Oben: IHK-Geschäftsführer Eckhard Lammers (r.) mit den Referenten (v.l.) Knuth Wagner, Stefan Siepmeyer und Carsten Mücke.



Wagen Sie den „Handschlag“

Die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Bildungs- und Sozialeinrichtungen zu intensivieren, das ist das Anliegen des Projektes „Handschlag – Unternehmen sozial engagiert!“ Am 26. 5. 2011 geht der Aktionstag in die zweite Runde.

Die Auftakt- und Informationsveranstaltung fand erneut in der IHK statt. Koordiniert wird der Aktionstag wieder von der Bürgerstiftung Osnabrück, die rund 60 Interessierten die Eckpunkte erklärte: Am Aktionstag treffen sich Mitarbeiter mit den Partnern aus den Einrichtungen, um gemeinsam die zuvor vereinbarten Ideen

umzusetzen. Denkbar ist dabei genauso die Bepflanzung eines Beetes wie eine Beratung zum Thema Bewerbungsgespräche. Damit die Partner möglichst gut zueinander passen, sollten sich interessierte Firmen den 9. März 2011 vormerken. Ähnlich einer kleinen Messe, stellen sich dann die Bildungs- und Sozialeinrichtungen vor. Firmenvertreter können sich an den Ständen aus erster Hand informieren. Im Idealfall steht am Ende ein Handschlag, der die Zusammenarbeit für den Aktionstag besiegelt. www.buergerstiftung-os.de, buergerstiftung@osnabrueck.de, Tel. 0541 323-1000. ■

Oben: Sie koordinieren den „Handschlag“ (v.l.): Dr. Klaus Lang, Dr. Alexander Fischer, Birte Loddeke, Ulrich Ruf, Dieter Höfner, Gotthard Czekalla, Martina Thiemann.

18

Schrottankauf!

Aktenvernichtung!

AUGUSTIN
ENTSORGUNG
www.augustin-entsorgung.de
oder 05931-98760

HEINRICH STEINHAKE
Ihr Experte für Garten und Landschaft
Birkenallee 104/106, 49076 Osnabrück
Tel. 0541/84650, Fax 0541/82474

Microsoft Dynamics **Microsoft GOLD CERTIFIED**

Wenn nur alles so perfekt passen würde wie unsere Unternehmens-Software-Lösungen.

Tel: 0541/1395-0 · www.tso.de

TSO DATA
Business-Systemhaus



EU beschließt „Road Package“

Die EU hat die Bestimmungen für den Berufszugang zum Güterkraftverkehrs- und Omnibusunternehmer für die gesamte EU neu geregelt. Praxisferne und nachteilige Vorschriften wurden reformiert.

Mit dem „Road Package“ wird die zur Führung der Geschäfte in Güterkraftverkehrs- und Omnibusunternehmen fachlich geeignete Person künftig als „Verkehrsleiter“ bezeichnet. Diese Funktion kann bei entsprechender Qualifikation weiterhin der Unternehmer oder eine bestellte Person ausüben. Die Kriterien für deren Zuverlässigkeit wurden klarer definiert. Neu ist, dass „externe Verkehrsleiter“ für mehrere Verkehrsunternehmen die gesetzlich definierten Leitungsfunktionen wahrnehmen können; maximal für vier Unternehmen mit zusammen maximal 50 Fahrzeugen. Die fachliche Eignung kann weiter durch die Anerkennung von Bildungsabschlüssen oder eine IHK-Prüfung erworben werden. 2011 bietet die IHK schriftlichen Fachkundefrüfungen an am 3. März, 1. Juni, 7. September und 2. Dezember. Mündliche Prüfung findet jeweils in der folgenden Kalenderwoche statt. Aufgepasst: Die fachliche Eignung kann nicht mehr über die Anerkennung einer leitenden Vortätigkeit erworben werden. Informationen: IHK, Heinrich Langkopf, Tel. 0541 353-265 oder langkopf@osnabrueck.ihk.de ■

Neue Broschüre „Geldwerte Vorteile 2011“

Neue DIHK-Broschüre „Geldwerte Vorteile“ über aktuelle Fragen zur Erfassung und Bewertung von Sachbezügen.

Insbesondere die Neuerungen durch die Lohnsteuer-Richtlinien 2011, die amtlichen Sachbezugswerte 2011 und weitere aktuelle Verwaltungsanweisungen werden praxisnah dargestellt. Außerdem wird auf die Inhalte des Jahressteuergesetzes 2010 eingegangen. Die Broschüre „Geldwerte Vorteile 2011“ (172 S., DIN A4) ist zum Preis von 17,00 Euro zzgl. Versandkosten erhältlich www.osnabrueck.ihk24.de/shop ■

IHKs schreiben Journalistenpreis aus

Damit guter und spannender Wirtschaftsjournalismus die richtige Förderung erhält, schreiben die IHKs als Stifter seit 40 Jahren den Ernst-Schneider-Journalistenpreis der deutschen Wirtschaft aus.

Erstmals kommt dabei in diesem Jahr die Kategorie „Wirtschaft online“ hinzu, die eine nutzerfreundliche Aufbereitung von Wirtschaftsthemen im Internet auszeichnen soll. Durch einen neuen Zuschnitt der Kategorien öffnet sich der Wettbewerb insgesamt stärker innovativen Formaten und Vermittlungsformen. Über die Preisvergabe entscheiden unabhängige Jurys, die aus jeweils drei Angehörigen der Medien und zwei Vertretern der Wirtschaft zusammengesetzt sind. Einsendeschluss ist der 14. Januar 2011. ■



Wir leisten MaßArbeit auch für Ihre Firma:
Die Kommunale Arbeitsvermittlung des Landkreises Osnabrück.

www.massarbeit.de

ArbeitgeberService
0541-50 123 45

MaßArbeit

Lob für ehrenamtliche Richter.

von Karen Babrock, IHK

Der niedersächsische Justizminister Bernd Busemann würdigte in einer Feierstunde der IHK das ehrenamtliche Engagement der Handelsrichter des Landgerichts Osnabrück sowie der aus dem IHK-Bezirk stammenden ehrenamtlichen Richter des Niedersächsischen Finanzgerichts.

Die Kaufleute stellen sich unentgeltlich für diese Ämter zur Verfügung und bringen ihre Sachkunde, ihre Kenntnis der kaufmännischen Praxis sowie der Handelsbräuche mit in die Verfahren ein. „In vielen Fällen wird dadurch ein Sachverständigen-gutachten entbehrlich“, erklärte der Justizminister.

Landgerichtspräsident Antonius Fahnemann bewertete in seinem Grußwort die Kammern für Handelssachen mit ihren ehrenamtlichen Richtern als Erfolgsmodell: „Die Verfahren vor den Kammern für Handelssachen werden beschleunigt und das Prozessieren wird für die Parteien kostengünstiger“. Ehrenamtliche Handelsrichter werden auf Vorschlag der IHKs

vom Präsidenten des Landgerichts ernannt. Auch an den Vorschlägen für die Wahl der ehrenamtlichen Finanzrichter sind die IHKs intensiv beteiligt. „Erst nach sorgfältiger Prüfung schlagen wir Bewerber mit besonderer Erfahrung für die verantwortungsvolle Tätigkeit vor“, sagte IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer. Die Entscheidungen der Kammern für Handelssachen und der Senate des Finanzgerichts würden dadurch besonders praxisnah. Beim Landgericht Osnabrück bestehen fünf Kammern für Handelssachen, in denen neben den hauptamtlichen Richtern insgesamt 42 ehrenamtliche Handelsrichter tätig sind. Von den ehrenamtlichen Finanzrichtern des Niedersächsischen Finanzgerichts stammen 24 aus dem IHK-Bezirk.

Als ehrenamtliche Richter sind tätig im Stadt und Landkreis Osnabrück: Franz-Josef Achilles, Uwe Beckmann, Michael Borges, Thomas Droit, Klaus Gerdes-Röben, Carla Gundlach, Corinna Haberland-Leue, Karl-Heinz Hannibal, Jürgen Helmsing, Ralf Kammer, Hans-Heinrich Kirchner, Peter Koch, Hans Lenger, Guido Maßmann, Helga Mestemacher, Thomas Nülle, Ulrich Rahe, Ralf Reizer, Wilhelm Robben, Lothar Röwer, Harald Schultz, Stefan Spiegelburg, Wolfgang Thomas, Gert Vonhoff, Henry Walkenhorst, Klemens Winter, Peter Wüsthoff, Uwe Wygold

Landkreis Emsland: Andreas Augenthaler, Jürgen Berensen, Ulrich Boll, Hans-Dieter Coldewey, Ernst-Otto Cordes, Bernd Esders, Wilhelm Goldschmidt, Hans-Jürgen Hänsch, Josef Hagen, Gerd Helming, Hermann Hesse, Ingo Hinrichs, Stefan Jüngerhans, Hendrik Kampmann, Heike Kestel, Helge Kropik, Wilhelm Kuipers, Andreas Mainka, Ewald Oehm, Franz-Josef Paus, Wolfgang Paus, Karl Schlichter, Claudia Többe-Bröker, Friedhelm von Landsberg-Velen

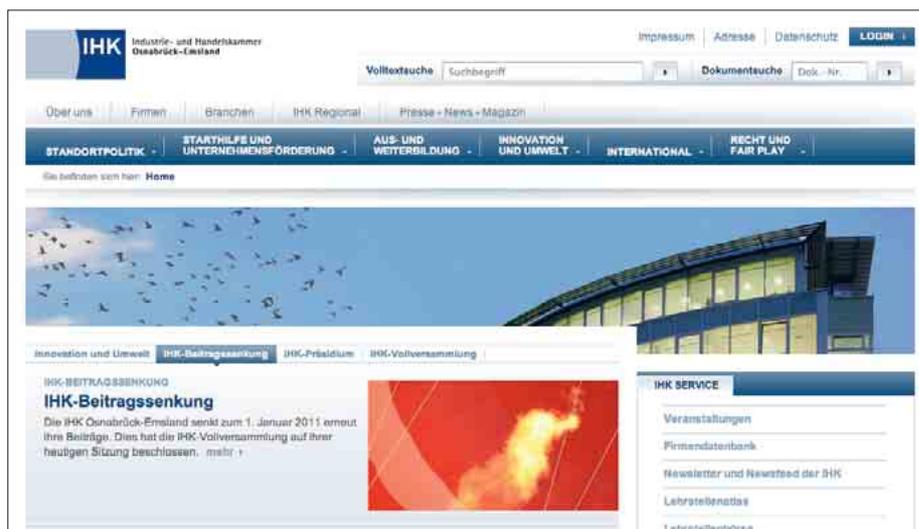
Landkreis Grafschaft Bentheim: Siegfried Bosk, Hermann-Josef Dreyer, Joachim Elbert, Hans-Joachim Korth, Norbert Louven, Andrea Moggert-Kemper, Ludger Pott, Lothar Tyborczyk, Jürgen Wegmann ■



Sagten Dank (v.l.): Niedersachsens Justizminister Bernd Busemann, IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer, Landgerichtspräsident Antonius Fahnemann, IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf.

Zapfen Sie unser Wissen an.

von Dr. Nikola Ebker, IHK



Die Onlinesite www.osnabrueck.ihk24.de der IHK wurde vollkommen überarbeitet. Im November ging sie an den Start.

Seit Kurzem präsentiert sich der Internetauftritt in einem neuen Design und ist mit seiner übersichtlichen Struktur für Nutzer jetzt noch attraktiver. Bei der Neugestaltung wurde insbesondere darauf geachtet, dass Nutzer eine möglichst einfache und direkte Navigation vorfinden. Im Zuge der Neuausrichtung wurde auch die Technik auf den neuesten Stand gebracht.

Bundesweit kooperieren insgesamt 34 Industrie- und Handelskammern und entwickeln unter der Marke „IHK24“ ihr Online-Leistungsangebot gemeinsam weiter. Dadurch werden die Entwicklungs- und

Supportkosten gering gehalten. Zudem lernen die beteiligten Kammern voneinander. Beim Relaunch im November 2010 übernahm Ihre IHK als Pilotkammer zusammen mit fünf anderen Kammern die Federführung. Die übrigen IHK24-Kammern stellen ihr Internetangebot 2011 auf das neue Design um. Der Netzauftritt der IHK stellt ein Bindeglied zwischen den Nutzern und der IHK dar. Das zeigen mehr als 3 Mio. Seitenaufrufe jährlich. Damit gehört die regionale IHK-Website zu den wichtigsten Wirtschaftsportalen in der Region. Zahlreiche Dokumente und E-Services bieten Infos und Hilfestellungen für Betriebe.

In der „Unternehmensdatenbank“ können Anwender regionale Firmenprofile recherchieren. Das Verzeichnis unterstützt Unter-

nehmen bei der Gewinnung neuer Kunden sowie bei der Suche nach Lieferanten und Geschäftspartnern. Für Mitgliedsunternehmen der IHK gibt es einen geschützten Bereich. Sie können dort ihre Firmendaten aktualisieren. Der ebenfalls kostenfreie Newsletterservice verzeichnet bereits über 2000 Abonnenten und liefert Aktuelles zu sämtlichen Themen, die die regionale Wirtschaft betreffen. Die Veranstaltungsdatenbank (www.osnabrueck.ihk24.de/veranstaltungen) informiert über Termine. Die neue Seite der IHK beinhaltet nun auch Web 2.0-Elemente. Verlinkungen auf Soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter sind integriert und per Mausclick abrufbar. ■

www.osnabrueck.ihk24.de

bartsch GmbH
 Huller Weg 20 · 49134 Wallenhorst
 Tel: 05407 / 80 31 330 · Fax: 05407 / 80 31 435
 www.bartsch-wst.de

WASSERSTRAHLSCHEIDETECHNIK

- Metalle • Marmor • Holz
- Kunststoffe • Glas

ZAUNANLAGEN
 Industriezaun, Schmiedeeisern
GARAGENTORE
 Individuell für Sie gefertigt

GEBR. BOCKMEYER
 TÜR & TOR

Gebr. Bockmeyer • Am Laxtener Esch 9c • 49809 Lingen-Ems
 Telefon: 0591-8040420 • E-mail: bockmeyer@ngi.de • www.gebr-bockmeyer.de

IDEEN
 werden lebendig!

DRUCKHAUS BERGMANN
 Mediengestaltung und Drucksachen

Ackerstraße 59
 49084 Osnabrück
 Telefon: 0541-505440
www.bergmanndruck.com

www.stavermann.de

ISEKI
 Die Spitzenmarke

ISEKI SXG 15 Mähtraktor
 • Drehzahl 2800 UPM
 • Betriebsstundenzähler Serie
 • 2-Messermähwerk
 • Grasaufnahme 380 Liter

STAVERMANN
 Gründlich rund ums Grün.

Wallenhorst | GM-Hütte | Melle | Lohne | Werther | Emsdetten

„Einzelinteressen zurückstellen“



Gespräch am Rande der Vollversammlung, die zuvor eine Beitragssenkung beschlossen hatte.

Die Vollversammlung ist das oberste Gremium der IHK. Auf ihrer der Sitzung im Dezember 2010 verabschiedeten die 80 Mitglieder – allesamt regionale Unternehmer – die EntschlieÙung „Deutschland muss zukunftsfähig bleiben“.

Unterstrichen wird damit die Bedeutung von Zukunftsinvestitionen für die Sicherung von Wachstum und Wohlstand in der Region. Zum Hintergrund: Nicht nur der Aus- und Neubau der Verkehrs- und Energieinfrastruktur oder die Ausweisung von Gewerbegebieten, sondern auch private Ansiedlungs- und Investitionsvorhaben stoßen nach Wahrnehmung der Unternehmer zunehmend auf Ablehnung. „Im Ergebnis werden Vorhaben verzögert oder gar verhindert“, sagte IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer. Nach Auffassung der

IHK müssen Entscheidungen über große Investitionsvorhaben nach umfassender Abwägung aller relevanten Aspekte erfolgen. Demokratisch legitimierte und gerichtlich bestätigte Projekte sollten aber dann im Sinne von Rechtssicherheit zügig realisiert werden können. Die hierfür nötigen Finanzmittel seien realistisch zu kalkulieren und rechtzeitig bereitzustellen. Politik, Verwaltung und Investoren müssten die Öffentlichkeit früh und umfassend über die Chancen und Risiken der Vorhaben informieren. Projektablaufe sollten dazu gestrafft und die Transparenz erhöht werden. „Erfolge können nur gesichert werden, wenn die Gesellschaft die Herausforderungen der Zukunft annimmt. Dazu gehört auch, dass Einzelinteressen zugunsten des Gemeinwohls zurückgestellt werden“, betonte der IHK-Präsident.

Weitere Themen der Vollversammlung waren die Beitragssenkung (s. Kasten) sowie ein Wechsel im Präsidium (vgl. S. 6). Im Anschluss an die Vollversammlung stellten die IHK-Referenten im Foyer laufende Projekte vor und riefen zum Nachfragen auf. Das Motto: „Meet & Squeeze – Quetschen Sie uns aus!“. Die EntschlieÙung ist abrufbar unter www.osnabrueck.ihk24.de ■

IHK senkt erneut die Beiträge

Die IHK hat zum 1. Januar 2011 auf Entschluss der Vollversammlung erneut ihre Beiträge gesenkt. Sie reduziert nun erstmals den Grundbeitrag. Der Umlagehebesatz bleibt bei 0,05 % vom Gewerbeertrag stabil.

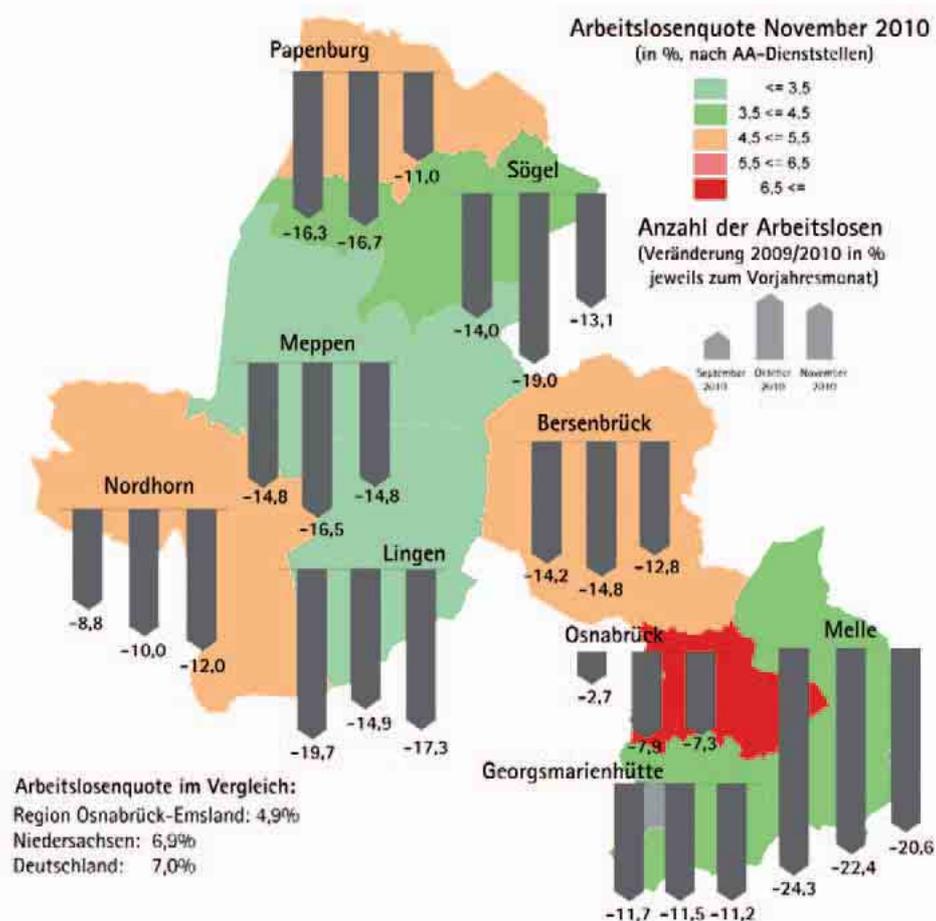
Durch die Einführung einer neuen Beitragsstaffel werden kleinere und ertragschwächere Betriebe mit Gewerbeerträgen zwischen 26.000 Euro und 39.000 Euro entlastet. Für sie sinken die Grundbeiträge um 53 Euro auf 100 Euro jährlich bzw. 8,33 Euro monatlich. Der durchschnittliche Jahresbeitrag der IHK betrug im Jahr 2010 insgesamt 120 Euro bzw. 10 Euro monatlich.

„Mit unserer Beitragssenkung möchten wir ein Zeichen insbesondere für die kleinen Unternehmen setzen“, erklärt IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer.



Im Anschluss an die Vollversammlung wurden im Foyer aktuelle Projekte vorgestellt.

Statistik-Schlaglicht: Fast Vollbeschäftigung



Der regionale Arbeitsmarkt kann sich weiterhin gut behaupten.

Die Arbeitslosenquote in der Region Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim lag im November 2010 mit 4,9 % erneut deutlich unter den Quoten auf Landes- und Bundesebene (6,9 bzw. 7,0 %). 24 343 Personen waren im November arbeitslos gemeldet, 11,7 % weniger als ein Jahr zuvor. Die niedrigsten Arbeitslosenquoten der Region können demnach derzeit die Agenturbezirke Meppen (3,0 %) und Lingen (3,2 %) aufweisen. Dort gingen die Arbeitslosenzahlen im Vergleich zum Vorjahr um 14,8 bzw. 17,3 % zurück. Auch in den Bezirken Melle (3,9 %), Sögel (4,2 %)

und Georgsmarienhütte (4,3 %) liegen die Arbeitslosenquoten deutlich unter dem Durchschnitt. Die positive Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation schlägt auch auf den Ausbildungsmarkt durch. Nach Angaben der Handwerkskammer gibt es eine Vollversorgung auf dem handwerklichen Lehrstellenmarkt. Die IHK stellt fest, dass eine Reihe von Betrieben mangels qualifizierter Bewerber bereits Schwierigkeiten hatte, Lehrstellen zu besetzen. Sie appelliert an die Unternehmen, den doppelten Abiturjahrgang 2011 als „letzte Tankstelle“ vor dem demografischen Knick zu nutzen. ■

www.osnabrueck.ihk24.de/arbeitsmarkt

Diskriminierung in Stellenanzeigen

Sucht ein Arbeitgeber in einer Stellenausschreibung einen „jungen“ Bewerber, verstößt er damit grundsätzlich gegen das Altersdiskriminierungsverbot des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) und kann damit schadensersatzpflichtig werden.

Das hat das Bundesarbeitsgericht im Fall eines Arbeitgebers entschieden, der über eine Stellenausschreibung in einer juristischen Fachzeitschrift für seine Rechtsabteilung „eine(n) junge(n) engagierte(n) Volljuristen/Volljuristin“ suchte. Nachdem der Arbeitgeber eine 33-jährige Juristin eingestellt hatte, verlangte ein 1958 geborener Bewerber, der nicht zum Vorstellungsgespräch eingeladen wurde, eine Entschädigung von 25.000 Euro sowie Schadensersatz in Höhe eines Jahresgehalts.

In seiner Begründung verweist das Gericht darauf, dass in der Ausschreibung ein Verstoß gegen das AGG (§ 11) gelegen habe, wonach Ausschreibungen altersneutral vorzunehmen sind, wenn kein Rechtfertigungsgrund für die unterschiedliche Altersbehandlung vorliegt (vgl. § 7 AGG).

Die unzulässige Stellenausschreibung stelle ein Indiz dafür dar, dass der Jurist wegen seines Alters nicht eingestellt worden sei. Da der Arbeitgeber nicht darlegen könne, dass kein Verstoß gegen das Benachteiligungsverbot vorliege, stehe dem Bewerber ein Entschädigungsanspruch in Höhe eines Monatsgehalts zu. Der Anspruch auf ein Jahresgehalt sei indessen ungegründet, weil der Bewerber nicht bewiesen habe, dass er bei diskriminierungsfreier Ausschreibung eingestellt worden wäre.

(Urteil des Bundesarbeitsgerichts vom 19. August 2010; Az.: 8 AZR 530/09)



Wenn Sie einmal richtig entspannen möchten: **Gewinnen** Sie einen Tag im Thermalsole- und Schwefelbad in Bentheim

Einladung zum Abtauchen

Bad Bentheim verfügt über eine Schwefelwasser-Quelle, die bereits 1711 entdeckt wurde und die den Grundstein für den heutigen Kurbetrieb legte. 2007 investierte die Thermalsole- und Schwefelbad Bentheim GmbH in eines ihrer jetzigen Highlights: Ein 426 m² großes Außenbad, in dem ganzjährig bei einer Wassertemperatur von 29°C und einem Sole-Gehalt von bis zu 3% geschwommen werden kann. Bodensprudler, Unterwassermusik und eine Beleuchtung garantieren den über 30 000 Besuchern im Jahr Entspannung. An jedem ersten Freitag im Monat können Gäste bis 0.30 Uhr bei Mondschein die „Atmosphärischen Wasserwelten“ genießen – oder das Antistress-Programm in der rund 300 m² großen Saunalandschaft. Die Therme, eine Einrichtung der Fachklinik Bad Bentheim, feiert 2011 ihr

300. Jubiläumsjahr. Gemeinsam mit der Thermalsole- und Schwefelbad Bentheim GmbH möchten wir 2x2 Leser dazu einladen, die

Mineraltherme kennen zu lernen. **Senden Sie bis zum 30. Januar 2011 eine Mail mit dem Stichwort „Therme“ und Ihrem Absender an: boessl@osnabrueck.ihk.de – Viel Glück!** ■



Region erfolgreich in der Spitzengastronomie



Die deutsche Spitzengastronomie ist um fünf 2-Sterne-Adressen reicher. Die unabhängigen Tester des jetzt neuen Guide Michelin-Führers zeichneten in der deutschen Ausgabe so viele Häuser neu mit zwei Sternen aus wie

seit 37 Jahren nicht mehr. Kräftig zugelegt haben auch die mit einem so genannten „Bib Gourmand“ ausgezeichneten Restaurants, deren Zahl um 66 auf 386 stark gestiegen ist. Darunter auch der Gasthof Backers in Twist im Emsland und der Landidyll-Hotel Zum Freden in Bad Iburg.

Insgesamt empfiehlt der umfangreich aktualisierte Gourmet-Ratgeber 2011 auf 1 440 Seiten 1 598 Restaurants und 4 287 Hotels in allen Komfort- und Preiskategorien. Die Anzahl der 3-Sterne-Restaurants bleibt mit neun Häusern auf dem hohen Niveau der Vorjahre. Damit ist Deutschland nach Frankreich europaweit das Land mit den meisten Adressen der höchsten gastronomischen Auszeichnung.

Das 2-Sterne-Haus „La Vie“ in Osnabrück ist zudem im zweiten Jahr als „Hoffnungsträger“ für einen dritten Stern eingestuft. ■

Wanda-Dachs folgt Blütenbert nach



Wanda Dachs heißt das Maskottchen des 111. Deutsche Wandertages, der vom 8. bis 15. August 2011 in Melle stattfindet. In einem

symbolischen Akt übernahm Wanda Dachs den Staffelposten von Blütenbert, dem Maskottchen der Landesgartenschau 2010 in Bad Essen. In Melle werden rund 30 000 Wanderfreunde erwartet. Motto der Veranstaltung: „Wandern ist Bewegung!“ ■

www.deutscher-wandertag2011.de

Schneetagen trotzen

Kann man sich mit Sehenswürdigkeiten gegen Regen und Schnee wappnen? Man kann. Der Lingen Wirtschaft & Tourismus e. V. hat einen Schirm neu aufgelegt, den acht verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt zieren. Darunter das Historische Rathaus, die Kreuzkirche, die alte Posthalterei und der Wasserturm. Der Regenschirm kostet 17,50 Euro und ist in der Touristinformation erhältlich. ■



www.lwt-lingen.de

„2011 wird ein gutes Jahr“



Seit 2009 Präsident des DIHK:
Hans Heinrich Driftmann

Hans Heinrich Driftmann ist seit 2009 Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages e.V. in Berlin. Dieses Amt übt er ehrenamtlich aus. Der 63-Jährige führt als persönlich haftender und geschäftsführender Gesellschafter das Familienunternehmen Peter Köln KGaA (Köllnflockenwerke) in Elmshorn.

___ Herr Driftmann, wie wird das neue Jahr?

Die wirtschaftliche Erholung wird sich fortsetzen, auch weil die Unternehmen wieder verstärkt in Deutschland investieren. Das beflügelt den Arbeitsmarkt und in der Folge den Konsum. Ich gehe deshalb davon aus, dass 2011, mit einem immer noch sehr beachtlichen Wachstum von 2,4 %, ein gutes Jahr wird.

___ Worin sehen Sie die größten Risiken für die Wirtschaftsentwicklung 2011?

Die größten Sorgen bereitet sicher die Euro-Schuldenkrise - wir brauchen daher dringend wirksame Regelungen für eine geordnete Staateninsolvenz. Zu einem weiteren gravierenden Konjunkturrisiko entwickeln sich die Energie- und Rohstoffpreise. Ein Aufschwungrisiko ist auch der zunehmende Fachkräftemangel. Schon jetzt haben sieben von 10 Unternehmen teilweise Schwierigkeiten, qualifizierte Mitarbeiter zu finden.

___ In welchen Bereichen besteht der dringendste Handlungsbedarf?

Neben der Haushaltskonsolidierung brauchen wir endlich den Einstieg in eine

Steuerreform mit Vereinfachungen und Entlastungen insbesondere beim Mittelstandsbauch und in der Unternehmensbesteuerung. Im Rahmen eines vernünftigen Konzeptes wäre die Wirtschaft auch bereit, einen Subventionsabbau mitzutragen.

Zudem sollte die Politik die Sicherung der Rohstoffversorgung flankieren - beispielsweise durch faire Export- und Importregeln, die auch den Rohstoffbezug einschließen. Ferner brauchen wir zur Fachkräftesicherung ein schlüssiges Gesamtkonzept, zu dem neben der besseren Ausschöpfung des hiesigen Potenzials auch die leichtere Zuwanderung von gut qualifizierten Fachkräften gehört. ■

25

Gesprächsangebot zur Steuerreform

Deutschland braucht ein transparentes und international wettbewerbsfähiges Steuersystem - und zwar unbeschadet des Konsolidierungskurses. Deshalb hat DIHK-Präsident Hans Heinrich Driftmann jetzt Bundesfinanzminister Schäuble und Bundeswirtschaftsminister Brüderle 23 Reformschritte vorgeschlagen. Darunter: Abschaffung der Zinsschranke und der Hinzurechnungen bei der Gewerbesteuer, Verlängerung der degressiven AfA über 2010 hinaus, eine sachgerechtere Erbschaftsteuer. Entlastung: 10 Mrd. Euro. Driftmann bot Gespräche zur Reformfinanzierung an. ■

Finanzämter zu Recht in der Pflicht

3,5 Mio. Arbeitgebern bleibt eine bürokratische und finanzielle Last erspart: Nicht sie, sondern die Finanzämter müssen alle Arbeitnehmer bis zum Ende des Jahres 2011 über ihre erstmals elektronisch erfassten Daten der Lohnsteuerkarte informieren. In Euro und Cent ausgedrückt bedeutet dies eine Ersparnis für die Arbeitgeber in Höhe von 95 Mio. Euro. Damit ist der Bundesrat der Forderung des DIHK und sieben weiterer Spitzenverbände nachgekommen. Hintergrund: Die Lohnsteuerkarte in Papierform hat ausgedient und wird ab 2012 durch eine Datenbank ersetzt. ■





Auslandspraktikum für Elektroniker in Schottland

Ihren Ausbildungsplatz zum Elektroniker haben Volker Scheffler und Daniel Kruse beim Feinpapierhersteller UPM Nordland Papier in Dörpen.

Für einen Auslandsaufenthalt waren sie jetzt für sechs Wochen zu Gast in der schottischen Druckerei Tayprint in Dundee. Bei der Organisation des Aufenthaltes haben IHK-Mobilitätsberaterin Tanja Gerdes und UPM-Ausbildungsleiter Werner Kremer die jungen Männer unterstützt. Über das Mobilitätsprojekt der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben, Standort Osnabrück, erhielten die Azubis Stipendien aus dem EU-Bildungsprogramm Leonardo da Vinci. Dadurch konnte der Großteil der Kosten finanziert werden. „Wir würden den Austausch auch anderen empfehlen, die ihre Sprachkenntnisse erweitern und selbstsicherer werden möchten“, sagten Volker Scheffler und Daniel Kruse, als sie jetzt ihre „Europässe“ erhielten. Diese dienen als Nachweis für die im Ausland erworbenen Qualifikationen. Unternehmen, die ihren Auszubildenden einen Auslandsaufenthalt ermöglichen wollen, können sich bei der IHK beraten lassen: IHK, Tanja Gerdes, tanja.gerdes@osnabrueck.ihk.de oder Tel. 04961 94099816 ■

Foto v.l.: Henrik Peitsch, Werner Kremer (UPM), Daniel Kruse, Volker Scheffler, Heiko Schlatermund, Tanja Gerdes.



Abfallmenge ging bergab

Das Gletscherrestaurant SonnAlpin liegt auf knapp 2600 m unterhalb der Zugspitze und ist ein attraktives Ziel für Touristen und Sportler. Die Abfallentsorgung von SonnAlpin wurde jetzt mit Hilfe der AGU direkt GmbH aus Bad Iburg optimiert.

Der Hersteller vollverzinkter Abfallpressen stellte zunächst kostenlos und probeweise eine Universalabfallpresse zur Verfügung. Sie soll dafür sorgen, dass künftig nicht mehr mehrmals in der Woche Abfallcontainer vom Gipfel zur Bodenstation herunter und dann geleert wieder nach oben transportieren werden müssen. Die Idee überzeugte und wurde nun dauerhaft angeschafft.

„Im Laufe der Tests stellte sich heraus, dass das Volumen des anfallenden Restmülls um bis zu 75 % reduziert werden konnte“, sagt AGU-Geschäftsführer Frank Greshake. Der in speziellen Kunststoffsäcken komprimierte Abfall wurde in kleinen Paketen zur Talstation transportiert. Mit der Abfallmenge reduzierte sich auch die Anzahl der Entsorgungsfahrten, da pro Transport die beinahe vierfache Menge des ursprünglichen Abfallvolumens Richtung Tal gefahren werden konnte. ■



Erfolgreich mit Photovoltaik

Flachdächer und Photovoltaikanlagen sind das Spezialgebiet der Hörnschemeyer Dächer GmbH & Co. KG. 1943 in Osnabrück gegründet, ist das Unternehmen seit über 20 Jahren in Wallenhorst zu Hause.

Vor zwei Jahren baute der Betrieb den Bereich Photovoltaik aus. Wegen der Produktgarantien werden deutsche Hersteller favorisiert, obgleich diese rund 5 % teurer seien. Die Vergütungssenkung für Betreiber von Photovoltaikanlagen Mitte 2010 mache sich bislang in der Nachfrage kaum bemerkbar. Denn: Die Modulpreise sind entsprechend gesunken. Kritisch sieht das Unternehmen Freiflächenanlagen: „Photovoltaik gehört auf die Dächer“, heißt es. Im ersten Jahr habe der Bereich Photovoltaik bereits 10 % des Umsatzes, im zweiten Jahr 40 % ausgemacht. 2010 wurde als bisher größtes Projekt der Wallenhorster eine 400 KW-Anlage für die Kampmann GmbH in Lingen errichtet. Tätig ist das Unternehmen, das an Wallenhorst die guten Verkehrsanbindungen schätzt, bundes- und weltweit: Exportländer sind bislang Libyen und Nigeria. Die Zahl der anfangs zwei Mitarbeiter hat sich bis heute auf 35 erhöht, sagt Geschäftsführer Albert Hörnschemeyer, der das Unternehmen gemeinsam mit dem Prokuristen Ludger Pierug leitet. (hue) ■

Foto v. r.: Albert und Heidrun Hörnschemeyer sowie Ina Hörnschemeyer und Ehemann Holger Henzel.



Kreative Ideen zum Thema „Väter“ gesucht

Mit ihrem Anliegen, Väter in den Fokus der Diskussion um Familienfreundlichkeit zu bringen, sorgt die Osnabrücker Ursachenstiftung auch überregional für Aufmerksamkeit.

Jetzt schreibt die 2008 von Johannes Rahe gegründete Stiftung den mit 25.000 Euro dotierten Ideenwettbewerb „Väter – ein Gewinn für Unternehmen“ aus. Gesucht werden förderungswürdige Initiativen und Projekte, die ihren Kern in der Schnittmenge der Themenfelder „Väter“ und „Unternehmen“ haben und für die Umsetzung personelle und finanzielle Unterstützung sowie ein breites Netzwerk benötigen. Bewerben können sich Privatpersonen genauso wie Initiativen oder öffentliche Einrichtungen. Die Ideen zum Thema sollten sich im Entstehungsprozess befinden und eine Perspektive zur Übertragung über ein Projekt hinaus eröffnen. Ideen können Konzepte, Workshops, Projekte aber auch künstlerische Darstellungen, Filme oder ähnliches sein. Der Preis der Ursachenstiftung beinhaltet sowohl eine finanzielle Förderung, als auch die Möglichkeit personeller Unterstützung. Zur Jury gehören Johannes Rahe, Vorstandsvorsitzender, Dr. Klaus Stein, Stv. Vorstandsvorsitzender, Stephan Kampmeyer, Stiftungsrat, Gabriele Rahe, Stiftungsrat sowie weitere Berater verschiedener Fachbereiche. Bewerbungsschluss ist der 28. 2. 2011. Johannes Rahe, Tel. 0171 6429594 oder j.rahe@ursachenstiftung.de und www.ursachenstiftung.de ■



Waldhotel Lingen

„Lingens Standortvorteil ist die starke Wirtschaftskraft“, sagen Corinna und Heinrich Neerschulte. Die Eheleute sind seit 2003 Geschäftsführer des „Waldhotel Lingen“. In den vergangenen Jahren haben sie investiert und modernisiert. Positiv wirke sich die gute Autobahnbindung aus, so dass in erster Linie Geschäftsleute im Hotel übernachten.

1960 wurde der Hotelbetrieb von Maria Neerschulte gegründet und verfügt seit den 1970-er Jahren über ein eigenes Gästehaus. Heinrich Neerschulte, der sich ehrenamtlich im IHK-Tourismusausschuss engagiert, entschied sich gleich zu Beginn dazu, einen Biergarten einzurichten und die Hotelzimmer zu renovieren. Auch den Restaurantbetrieb stellte der gelernte Küchenmeister neu auf: „Wir versuchen, das Traditionelle mit den Anforderungen eines modernen Hotel- und Gastronomiebetriebes zu verbinden“. Dies sei der Grund, warum es gelinge, Gäste aller Altersgruppen anzusprechen.

Erneuerungen und Erweiterungen haben das Traditionshaus mit großem Saalbetrieb gut aufgestellt. Bei der Betriebserweiterung wurde die Bettenkapazität von 44 auf 85 erhöht. Zudem wird großer Wert auf energetische Aspekte gelegt, zu denen ein Linger Ingenieurbüro das Waldhotel beriet. So wurde 2006 ein Blockheizkraftwerk errichtet, das die Kosten des hohen Warmwasserverbrauchs im Hotel stark reduzierte. Insgesamt zählt das Haus rund 10 Mitarbeiter, davon zwei Auszubildende. (hue) ■

schwarz



Wir fertigen für Sie Teile, Baugruppen, Serien CNC-gesteuerter Maschinenpark



Biegen



Kanten



Stanzen



Pulverbeschichten

Ihr Partner für die Metallverarbeitung

- Stahl, Alu, Edelstahl VA
- Bleche, Profile, Rohre
- präzise, schnell, zuverlässig



Schwarz Transportgerätefabrik GmbH

Roggenkamp 2-4
D-33775 Versmold

Telefon: 0 54 23 / 94 68 - 0
Telefax: 0 54 23 / 94 68 - 68

verkauf@schwarz-transportgeraete.de
www.schwarz-transportgeraete.de

www.schwarz-transportgeraete.de

Wau! Alles Unikate.

von Beate Böbl, IHK

Peppi sieht ziemlich lässig aus mit Halstuch und Halsband. Frauchen Carolin Rehme hat die tierischen Accessoires für ihn entworfen. Der Osnabrückerin gehört das Label „Hundeklunker“. Ihre Unikate bietet sie in einem Online-Portal an. Weitere Verkaufsstationen sind hinzugekommen. Eine Gründungsgeschichte.

Die Säume sind akkurat genäht, nirgendwo ist ein Fadenrest zu sehen. „An dem, was ich anbiete, sollen die Käufer Freude haben“, sagt Carolin Rehme und zeigt auf zwei Glasregale. Im Sonnen- und Kosmetikstudio ihrer Mutter Carola Fruchtmann-Rehme an der Meller Landstraße stellt sie einige der Hundehalsbänder, -leinen und -tücher aus. Die 24-Jährige arbeitet dort als Nageldesignerin und im Service. „Hundeklunker“, sagt sie, sei inzwischen zu etwas geworden, von dem sie sich erhofft, es zu einem festen beruflichen Standbein auszubauen.

Auf dem bisherigen Weg hat die junge Frau dabei eine Entwicklung durchlaufen, die ihre Persönlichkeit gestärkt, Zielstrebigkeit und Kreativität freigesetzt hat. Dass sie richtig gut nähen kann zum Beispiel, hat sie erst 2008 entdeckt. Damals kam sie auf die Idee, ihren Tibetterrier-Mischling Peppi etwas modischer auszustatten. Carolin Rehme kaufte sich dafür ihre erste eigene Nähmaschine. Heute müssen Tochter und Mutter lachen, wenn sie sich daran erinnern - „schließlich hatte ich im Handarbeitsunterricht früher einmal eine Vier“. Die Benotung würde inzwischen sicher anders ausfallen.

Nachdem Freunde und Bekannte Hundemode bei ihr bestellten, reifte der Entschluss, die Sache professioneller



Peter Heyers Abmahnung bei Domainnamen

Über rechtliche Risiken im Internet sprachen wir mit Peter Heyers, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Urheber- und Medienrecht sowie für Informationstechnologierecht in Osnabrück.

Angenommen, Idee und Name für mein handgefertigtes, kreatives Produkt stehen fest. Am liebsten möchte ich gleich morgen eine Internetseite zum Verkauf freischalten. Welche rechtlichen Risiken drohen mir, Herr Heyers?

Die erste Rechtsverletzung kann schon beim falschen Domainnamen geschehen. Ist diese Hürde genommen, ist festzustellen, dass gerade Onlineshops schnell abgemahnt werden, da der deutsche Gesetzgeber diese Materie sehr undurchsichtig gestaltet hat. Ist die Abmahnung berechtigt, fallen erhebliche Kosten an. Zudem sind häufig Änderungen erforderlich. So können die Domain, erstellte Visitenkarten, Flyer oder die gesamte Firmenbeschriftung eventuell geändert werden müssen. Gerade Gründer können häufig die vielfältigen Probleme nicht erkennen, die sich vorrangig aus Fernabsatz-, Wettbewerbs-, Urheber-, Medien- und Markenrecht ergeben können.

Wie sollte ich das Produkt/den Namen schützen?

Grundsätzlich bietet sich die Möglichkeit eines markenrechtlichen Schutzes für Deutschland beim Deutschen Patent- und Markenamt oder europaweit beim Harmonisierungsamt für den Binnenmarkt in Alicante an.

Und welche Kosten kommen auf mich zu?

Eine Markeneintragung beim Patent- und Markenamt für Deutschland kostet dort 300 Euro Gebühren, wenn Sie den Begriff in bis zu drei Waren- und Dienstleistungskategorien eintragen lassen. Wenn eine zwar nicht rechtlich erforderliche, aber dringend anzurathende Beratung durch einen Rechtsanwalt erfolgt, ist dies natürlich vom Umfang und der rechtlichen Schwierigkeit abhängig. Eine durchschnittliche Beratung und Beantragung dürfte jedoch ab 300 Euro kosten.



Es sind besonders die Muster, die Aufmerksamkeit schaffen. Für die Osnabrückerin ist die Auswahl der Stoffe wichtig: „Sie müssen auch noch wirken, wenn man sie zu schmalen Streifen verarbeitet.“

anzugehen. Zuerst musste dafür ein einprägsamer Name her, dann ein Logo. Als kleiner Aufnäher ist es jetzt als Wiedererkennungszeichen auf jedem Artikel zu finden. Damit das so bleibt, investierte die Gründerin in den Schutz der Marke. Es war ein etwas aufwendigerer Prozess, sagt sie, für den ein Rechtsanwalt beauftragt (s. Kasten) und rund ein halbes Jahr veranschlagt wurde. Übrigens: Bei vielen grafischen Fragen für Flyer und Werbung gab es schweizerischen Rat von Julia Rehme, die Modedesign studierte.

Um neue Kundenkreise zu erschließen, stellte Carolin Rehme ihre Artikel beim



online-Anbieter DaWanda.com ein. Damit gehört sie zum Kreis von unzähligen Kreativen, die sich dort mit ihren ausgefallenen Produkten präsentieren. Anfragen erreichen sie jetzt regelmäßig. Über das

Portal, in dem ihre Daten hinterlegt sind, hat sie unter anderem Kontakt nach Österreich geknüpft, wo „Hundeklunker“ eine Zeitlang in einem kleineren Laden angeboten wurden. Vor einigen Monaten wurde auf Wunsch sogar ein Pferdegeschirr mit dem einem ihrer Fliegenpilz-Dekore umgearbeitet: „Die Kundin hatte schon Leine und Halsband von mir und wollte, das alles zusammen passt“.

2011 soll „Hundeklunker“ etabliert sein

In der Tat sind es besonders die Muster, die Aufmerksamkeit schaffen. Karos, Rosen.

Kitschiges. Für die Osnabrückerin ist die Auswahl der Stoffe besonders wichtig:

„Sie müssen auch noch wirken, wenn man sie zu schmalen Streifen verarbeitet“. Ihre intensive Suche nach Dekors hat sie deshalb – ebenfalls via Internet – bis zu einem Händler in Hongkong geführt. „Von dort

lasse ich mir inzwischen einiges schicken“. Und die Zukunft von „Hundeklunker“? Soll idealer Weise so aussehen, dass sich die Marke etabliert und weitere handgefertigte Produkte – wie kürzlich bereits Hundedekken – hinzukommen. Erste Schritte sind getan und das Glück, das kam auch schon hinzu: Beim Verteilen der eigenen Werbezettel auf dem Weihnachtsmarkt 2009 drückte Carolin Rehme zufällig dem Geschäftsführer eines Zoofachmarkt einen Flyer in die Hand. Nach Gesprächen hat sie seit Februar 2010 einen eigenen Regalplatz im Laden an der Pagenstecher Straße bekommen. Um dort noch schicker aufzutreten, entwarf sie einen eigenen Verkaufstand. Langfristig, sagt sie freundlich, sei ihr Traum, zusätzlich „in kleine, süße Läden aufgenommen zu werden“. Mit „Made in Osnabrück“, dem Laden mit ausschließlich regionalen Artikeln in der Redlinger Straße, ist auch hier ein Anfang gemacht. ■

www.hundeklunker.de

„Wir leben das Thema Wasserstadt“

von Beate Böbl, IHK

„Sieht gut aus!“ ruft Reinhard Müller einer Mitarbeiterin zu, die Rosmarintöpfe auf die Tische gestellt hat. Abgeschaut hat er sich die Pflanzen in einer italienischen Gastronomiekette, während er die lässige Holzeinrichtung auf Sylt gesehen und wiederum andere Einrichtungsdetails seines Pier 99 auf Norderney entdeckt hat.

„Man darf sich nicht scheuen, Gutes abzugucken“, sagt der 44-Jährige. Im Pier 99 ist mit einer Mischung aus Café, Bar und Restaurant dennoch etwas ganz Eigenes entstanden. Tagsüber fühlt sich die Atmosphäre am Vechtesee nach Entspannung am Wasser an, abends nach Großstadtleben. Auf Knopfdruck kann übrigens im vorderen Teil das komplette Dach aufgeklappt werden. Reinhard Müller macht das mit der Fernsteuerung schnell einmal vor.

__ Mir ist aufgefallen, dass man das Pier 99 als „total angesagt“ beschreiben kann, es aber auf eine angenehme Art kein Szenetreffpunkt ist...

Mich freut das, denn wir sind in kurzer Zeit ein wenig zu einem Kommunikationszentrum zwischen den Generationen geworden. Morgens sind es oft Familien, die bei uns Frühstück, nachmittags haben wir auch ältere Gäste, die zum Kaffee zu uns kommen. Zum Beispiel aus einem nahegelegenen Altenzentrum. Überhaupt funktio-

niert mit dem Pier vieles neu und bringt festgefahrene Strukturen in Bewegung. Gäste aus dem Emsland oder dem Raum Vechta zum Beispiel, sind sonst eher wenig in der Grafschaft unterwegs. Zu uns aber fahren sie gern.

__ ...genau wie die Niederländer.

Die Niederländer werden von uns aktiv umworben. Neben dem Tierpark Nordhorn, der jährlich bereits viele Tausend niederländische Besucher hat, wird unser Haus als weiteres Ziel entdeckt. Insgesamt machen die Niederländer einen Anteil von 30 bis 35 % unserer Gäste aus.

__ Haben Sie den Erfolg erwartet?

In der Form sicherlich nicht. Wir hatten uns 2009 für eine stille Eröffnung entschieden, also eine ohne Anzeigenkampagnen und ähnliches. Vom Erfolg sind wir dann überrannt worden. Heute stellen wir fest, dass wir im kompletten Jahr so umsatzstark sind wie im Sommer, wenn wir von der Seelage besonders profitieren.

__ Sehen Sie Synergieeffekte für Nordhorn insgesamt?

Auf jeden Fall. Was wir derzeit an Aufmerksamkeit erfahren, wird von manchen Kollegen zwar kritisch betrachtet. Ich bin aber überzeugt, dass wir einander brauchen. Unser Werbebudget von 180.000 Euro im Jahr kommt in gewisser Weise immer auch der gesamten Stadt Nordhorn zu Gute, die sich selbst Wasserstadt nennt. Mit unserer Lage am Vechtesee leben wir das Thema

Wasserstadt. Wir machen es weiter bekannt. Die 48.000 Übernachtungen allein der Hotel am Stadtring GmbH bringen bis zu 2,6 Mio. Euro an Kaufkraft nach Nordhorn.

__ Bis zum Sommer soll ein drittes Gebäude am See entstehen, mit dem Sie dann allein dort rund 2,3 Mio. Euro investiert haben werden. Wie geht es weiter?

Gebaut wird ein Tagungszentrum, die Denkfabrik Nordhorn. Herzstück werden die Seminarräume auf 300 qm und für bis zu 120 Personen sein. Davon erhoffen wir uns weiteren Schub und eine noch höhere Auslastung des Riverside-Hotels. Das Konzept erscheint uns ideal, weil die Umgebung und das touristische und gastronomische Angebot in Nordhorn attraktiv sind. Mit der Stadt verhandeln wir derzeit außerdem über einen Bootssteg und -anleger vor unseren Häusern.

__ Sie sind gelernter Koch, haben u.a. in Garmisch-Partenkirchen gelernt. Was ist hier Ihr Erfolgsrezept?

Gut angenommen wird unser Musikprogramm. Zudem haben wir als Team den Grundsatz, „Die Gäste sind unsere Freunde!“ Dazu gehört etwa ein Lichtkonzept mit Kerzen, die schon morgens brennen und einem Kamin, der den ganzen Tag an ist. Unser Energiesystem ist so, dass wir im Winter die Abluft der Küche als Wärme umnutzen können. So können wir nachhaltige Gastronomie betreiben, und es ist zugleich immer wohligh warm. Außerdem möchten wir die Gäste überraschen. Mit Kostproben aus der Küche oder Prosecco. Das bräuchten wir nicht, so wie es derzeit läuft. Aber es macht uns Spaß und wir wissen, dass man mit dem Marketing und der Qualität nicht aufhören darf, damit die Nachfrage auch auf Dauer bleibt. ■

www.pier99.de





Seeblick inklusive: Das Pier 99 (l.) und das Riverside-Hotel. Rechts soll 2011 die neue Denkfabrik entstehen.

Familiensache

Die Gastronomie liegt der Familie Müller im Blut. Schon der Großvater von Reinhard Müller hatte am Kloster Chorin nahe Berlin ein Café mit 2000 Plätzen. Seine Eltern flüchteten 1953 aus dem ehemaligen Osten und betrieben 1956 zunächst die Klosterschänke am Kloster Frenswegen. Später führten sie 34 Jahre die Bahnhofsgaststätte in Nordhorn. 1989 folgte der Kauf des heutigen „Hotel am Stadtring“. Von anfangs 18 wurde auf 49 Zimmer und 120 Betten vergrößert. Etabliert, sagt Reinhard Müller, habe sich das Hotel genauso bei Businessgästen wie bei Radfahrtouristen, für die es in der Tiefgarage eigene Stellplätze gibt. Neben vielen Investitionen wurden vor drei Jahren 200.000 Euro in einen Bademantelgang investiert, der heute vom hoteleigenen Wellnessbereich direkt ins städtische Hallenbad nebenan führt. Zur Hotel am Stadtring GmbH als Betreibergesellschaft – die von der Familie Reinhard Müller, der Familie Thorsten Müller und deren Eltern geführt wird – gehört seit 2005 auch das In-Side-Hotel in Nordhorn und seit 2009 das Riverside-Hotel (52 Betten). Beschäftigt werden rund 80 Mitarbeiter. Die Zahl der Auszubildenden wurde in den vergangenen Jahren um ein Drittel auf 31 erhöht. ■



Thomas Witte Grenzübergreifende Werbestrategie

Thomas Witte ist Geschäftsführer der zengamedia concept & eventmarketing gmbh in Nordhorn. Gemeinsam mit Reinhard Müller entwickelt er die Werbestrategien für das Pier 99.

— Das Pier 99 ist Ihr Kunde. Was haben Sie aus der Kooperation gelernt?

Dass die Arbeit besonderen Spaß macht und erfolgreich ist, wenn man sich einig ist, neue Wege und Entwicklungen durchzusetzen. Ergebnisse sind die Präsenz bei facebook.de oder ein Geocaching-Event, das im Haus stattfand. Im Bereich Socialmedia wollen wir 2011 weiter Gas geben. Reinhard Müller treibt solche Prozesse voran und ist bereit ist, Dinge neu auszuprobieren. Auch um den Preis, hin und wieder aus den Fehlern zu lernen.

— Haben Sie ein Beispiel?

Wir hatten uns zu Beginn auf ein Taschenlepporello verständigt, das die Kunden dann aber viel zu klein fanden und das wir ersetzen mussten.

— Heute liegen Flyer im Postkartenformat in Deutsch und Niederländisch aus. Welche Rolle spielt die Grenznahe für die Werbung?

Eine Wichtige, denn bei allem was wir tun, beziehen wir die Niederländer mit ein. So haben wir 200.000 Werbeflyer als Hauswurfsendungen verteilen lassen – 60.000 davon in den Niederlanden. Neue Wege sind wir mit einem Kinospot gegangen, der z.B. in Lingen, Ochtrup und Meppen gezeigt wurde. Außerdem haben wir kürzlich einen 20-Sekunden-Werbetrailer für 14 Tage im holländischen Fernsehen platziert. Bislang wird vor allem im Umkreis von etwa 50 bis 70 km geworben. Wenn die Bauphase der geplanten Denkfabrik Nordhorn abgeschlossen ist, soll sich der Radius auf jeden Fall erhöhen.

Lagerverkauf Büromöbel auf ca. 4.500m²

Neumöbel aus Überproduktionen · 2. Wahl · Transportschäden · Gebrauch

Schreibtische · Aktenschränke · Drehstühle
Besucherstühle · Einzeilmöbel

 **hols-ab.de**
LAGERVERKAUF BÜROMÖBEL

Für den Nächsten, bitte.

von Beate Böbl, IHK

Anke Schrader handelt mit Dingen, die eines eint: Jemand anderes soll sie weiter nutzen. Deshalb haben die Vorbesitzer sie nicht in den Müll, sondern in Sammelsäcke und Spendencontainer gegeben. Im Unternehmen in Bohmte legen die Altkleider einen Zwischenstopp ein. Von dort geht es weiter nach Tansania. In deutsche Autofabriken. Und manchmal auch in Berliner In-Shops.



32

Der Blick in das Warenlager irritiert. Unmengen von Textilien türmen sich auf. Kaum denkbar, dass hier jemand den Überblick behalten kann. Anke Schrader und ihre „rechte Hand“, Dorit Beckmann, können es. Sie geben die Sortierlogik vor, nach der in der 2500 qm großen Halle gearbeitet wird: Im hinteren Bereich werden die Säcke geöffnet und wird Schmutziges und Zerrissenes ausgesondert. Ein Stück weiter werden Shirts & Co. in Gruppen aufgeteilt, die dann – ähnlich einem ordentlichen Kleiderschrank – nach Farben, Jahreszeiten oder Größen abgelegt werden. Diese Ware sei „haushaltsrein“, sagt die Geschäftsführerin. Nachgereinigt wird nicht. Aber: Dreck kommt weg. Konsequenz.

110 Tonnen Umsatz

Dass der Filterprozess funktioniert, sieht man nicht nur beim Blick in den angrenzenden Second-Hand Shop, in dem auf hunderten Metern akkurat sortierte Ware hängt. Auch die Plastiksäcke, in denen alles angeliefert wird, werden am Ende zu sauberen Ballen gepresst das Haus wieder verlassen: „Für solches Verpackungsmaterial bekommen wir noch einen kleinen

Betrag“. Für reinen Abfall hingegen müsse das Unternehmen drauflegen und die Entsorgung zahlen. Um die Dimensionen zu verdeutlichen, nennt Dorit Beckmann die Mengen, die monatlich umgeschlagen werden: „Rund 110 Tonnen sind es im Schnitt. Davon je 10 Tonnen Schuhe, Waren erster Qualität für den Second Hand Shop sowie Abfall, je 15 Tonnen Strickwaren und Bettfedern sowie Stoffe, die zu Putzlappen verarbeitet werden.“ 50 Tonnen schließlich gehen in den Export. Zur Orientierung: 25 Tonnen gepresster Ware füllen einen Überseecontainer.

Auch einzelne Schuhe

Zwei bis drei solcher Container sind es, die monatlich an Verkaufsagenten ausgeliefert und von diesen via Schiff auf den Weg nach Afrika und Pakistan befördert werden. Was dort verlangt wird, darüber stimmt sich Anke Schrader mit ihren Käufern ab. In Afrika zum Beispiel sind vor allem Baumwollsachen gefragt. Zunehmend dürfen auch Kleider und Kurzärmeliges für Frauen verpackt werden. Noch bis vor wenigen Jahren war das auf Grund der religiösen Prägung und Stammestraktionen

unerwünscht. Die angelieferten Altkleider unterschiedlichen Zielgruppen und Kulturen zuzuordnen ist eine der Fähigkeiten, über die die rund 50 Mitarbeiter – drei davon in der Verwaltung – verfügen müssen. Das gilt auch, wenn es darum geht, Waren für Pakistan zu packen. Die Armut dieses Landes nämlich spiegelt sich selbst in den Altkleiderlieferungen aus Deutschland wider: Wärmere, aber auch deutlich schlechter erhaltene Kleidung als für Afrika geht dorthin. Sogar einzelne Schuhe werden dorthin ausgeliefert.

Solche Fakten klingen ernüchternd. Zugleich sind sie die Erfolgsfaktoren dieser speziellen Branche und sorgen dafür, dass Kleidungsstücke im Wirtschaftskreislauf bleiben. Anke Schrader hat sich das Wissen darüber erarbeitet. Und sie ist nicht die einzige in der Familie. Ihr Bruder Bert Schrader betreibt fünf Textilverwertungen in



Dorit Beckmann und Anke Schrader (r.):
Rund 110 Tonnen Altkleider werden im Monat von rund 50 Mitarbeitern unterschiedlichen Zielgruppen und Kulturen zugeordnet.

der weiteren Umgebung. Als die 41-jährige sich nach einer Lehre in Lemförde 1994 selbstständig machte, hatte sie sich bereits einiges bei ihrer Mutter abgeschaut, die seit Beginn der 1970-er Jahre mit Altkleidern handelte. Schon früh fuhr die Tochter mit zu den Tagungen des Fachverbandes Textil-Recycling, dem sie bis heute angehört. Die Anzahl der Mitglieder dort ist überschaubar, sagt sie, doch gebe es interne Unterschiede: „Während einige Sammler Plätze anmieten, um eigene Container aufzustellen, gehen wir einen andere Weg“.

Die Anke Schrader GmbH bezieht das Gros ihrer Altkleider von gemeinnützigen Trägern. Die Ware wird so für die Sammler zu Geld, während von Bohmte aus die Distribution – dann wiederum auf eigene Rechnung – vorgenommen wird. Neue Märkte öffnen sich derweil unter anderem in Russland: „Wir bekommen seit einiger Zeit

Anfragen aus Kasachstan, was zeigt, dass der Markt sich verändert“. Vor allem aber: Seit sich Textildiscounter etablieren, ist die Menge von Altkleidern erster Qualität deutlich gesunken und wird dem Second Hand Shop ein Drittel weniger Ware von Privatleuten angeboten.

Zudem landet im Betrieb immer mehr Polyesterware, ein Material von dem Dorit Beckmann sagt, dass es „nicht einmal mehr in den Putz gehen kann“. In den Putz gehen hingegen solche Baumwollstoffe, die von den Arbeiterinnen noch in gleichmäßige Stoffstücke geschnitten und zu Putzlappen verarbeitet werden können. Verpackt in große Beutel gehören unter anderem Autowerkstätten und die Automobilindustrie zu den Abnehmern. Der Krise 2009 war bis in die Halle im Industriegebiet zu spüren, wo die Nachfrage sank.

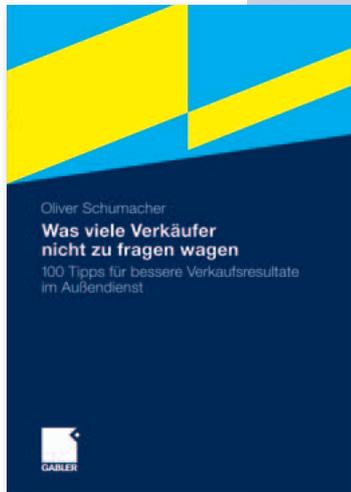
Modeschüler aus Paris

Armut zeichnet sich ab, Krisen wirken sich aus, Märkte verschieben sich: An den Waren aus zweiter Hand lässt sich ablesen, wie Wirtschaft funktioniert. Manchmal allerdings, da ergibt sich in der Welt des Ausgemusterten und Abgelegten auch Kurioses. Dann etwa, wenn Modeschüler aus Paris sich im Lager umschaun, einkaufen und später Fotos schicken mit Models, die Mäntel aus alten Federbetten und Oberteile aus Second-Hand-Handschuhen tragen.

„Auch Karneval und Halloween“, sagt Anke Schrader, sei im Laden besonders viel los. Und dann schließlich seien da noch die echten Exoten. Wie einzelne Kunden aus Japan. Für einen davon wird Kinderkleidung aus den 1970-er Jahren gesammelt. Für Sachen wie diese werden Dauersuchaufträge an die Sortiererinnen erteilt. Solche gibt es übrigens auch für Handtücher mit blumigen Printmustern. Die wiederum kauft ein Berliner Designer. Er macht daraus die Außenhaut für seine exquisiten handgenähten Kuscheltiere, die vielleicht irgendwann wieder in einen Sammelbeutel geworfen... Aber wer weiß das schon. ■

www.anke-schrader.de

Gewinnen Sie eins von 3 Büchern: Mail bis 30.1.2011 an: boessl@osnabrueck.ihk.de
Stichwort „Verkäufer“



Oliver Schumacher



Was viele Verkäufer nicht zu fragen wagen

Gabler Verlag (2010), 149 S., 28,95 Euro

Oliver Schumacher
Was viele Verkäufer nicht zu fragen wagen

Der Lingener Oliver Schumacher ist gelernter Industriekaufmann, war in der Lebensmittelindustrie und später im Außendienst der Wella AG tätig. Jetzt hat der 37-Jährige ein Buch veröffentlicht. In „Was viele Verkäufer nicht zu fragen wagen“ gibt der heutige Trainer und Coach jeweils zehn Antworten auf insgesamt zehn Fragen, die etwa so lauten: „Wie gehe ich geschickt mit Reklamationen um?“ oder „Wie setze ich Preiserhöhungen besser durch?“

__ Herr Schumacher, in vielen Ihrer Tipps plädieren Sie dafür, dass Außendienstler sich intensiver mit ihren Kunden auseinandersetzen. Gibt es gerade da Defizite?

Erst wenn es einem Verkäufer wertschätzend und professionell gelingt, sein Angebot in die Vorstellungswelt des Kunden zu platzieren, so dass dieser für sich selbst Mehrwert und Nutzen ableiten kann, wird der Kunde kaufen. Was der einzelne Kunde tatsächlich will und braucht, kann der Verkäufer nur dann wirklich wissen, wenn er die richtigen Fragen stellt. Doch leider meinen zu viele Verkäufer genau zu wissen, was der Kunde will – und stellen gar keine, zu wenige oder die falschen Fragen. Der Misserfolg ist dann vorprogrammiert.

__ Welches ist Ihr persönlicher Top-Tipp unter den 100?

Ich hätte es von über 200 Verkäufern bei meinem ehemaligen Arbeitgeber nicht an die Spitze geschafft, wenn ich nicht selbst die Verantwortung für meine Weiterbildung übernommen hätte. Denn: Wenn ich das gleiche wie meine Kollegen mache – wie soll ich diese dann überholen? Somit habe ich auf eigene Initiative hin in meine eigene Weiterbildung investiert und davon entscheidend profitiert. Mein Lieblingstipp: „Lernen Sie!“

__ Der Lingen Wirtschaft + Tourismus e.V. hat gerade einen Schirm mit Motiven der Stadt herausgebracht (s. S. 24). Angenommen, ein Außendienstler sollte damit in Osnabrück Gäste anwerben. Was wäre eine gute Gesprächseröffnung?

Zum erfolgreichen Verkaufen gehört eine professionelle Vorbereitung. Somit muss sich jeder Verkäufer im Vorhinein unter anderem mit der Frage beschäftigen, was der potentielle Kunde von dem Angebot hat, welche Einwände kommen könnten und vieles mehr. Möglicherweise wäre eine Meinungsfrage ein guter Einstieg: „Wie denken Sie über einen zuverlässigen Stockschild, welcher Sie nicht nur vor schlechtem Wetter schützt, sondern mit dem Sie sich auch angenehm aus der Masse vieler anderer Regenschirmbenutzer abheben können?“ (bö) ■

Autoren aus der Region

34



UVK Verlag (2010), 29,90 Euro

Martina Schäfer
Das schlagfertige Unternehmen

„Das schlagfertige Unternehmen“ erschlägt auf den ersten Blick vor allem die Leser. Bei insgesamt 261 eng beschriebenen Seiten scheint es ein mühsamer Weg, zu erfahren wie – so der Untertitel – „Schnell und offen kommunizieren“ nun eigentlich funktionieren soll. Ein Tipp ist der Ratgeber gleichwohl, denn er verrät: Warum Bescheidenheit oft besser ankommt als Siegerposen, wie sich Geschäftsberichte sprachlich und gestalterisch optimieren lassen oder, wie Internet & Co. bei der Kommunikation helfen. ■



BusinessVillage (2010), 454 S., 29,80 Euro

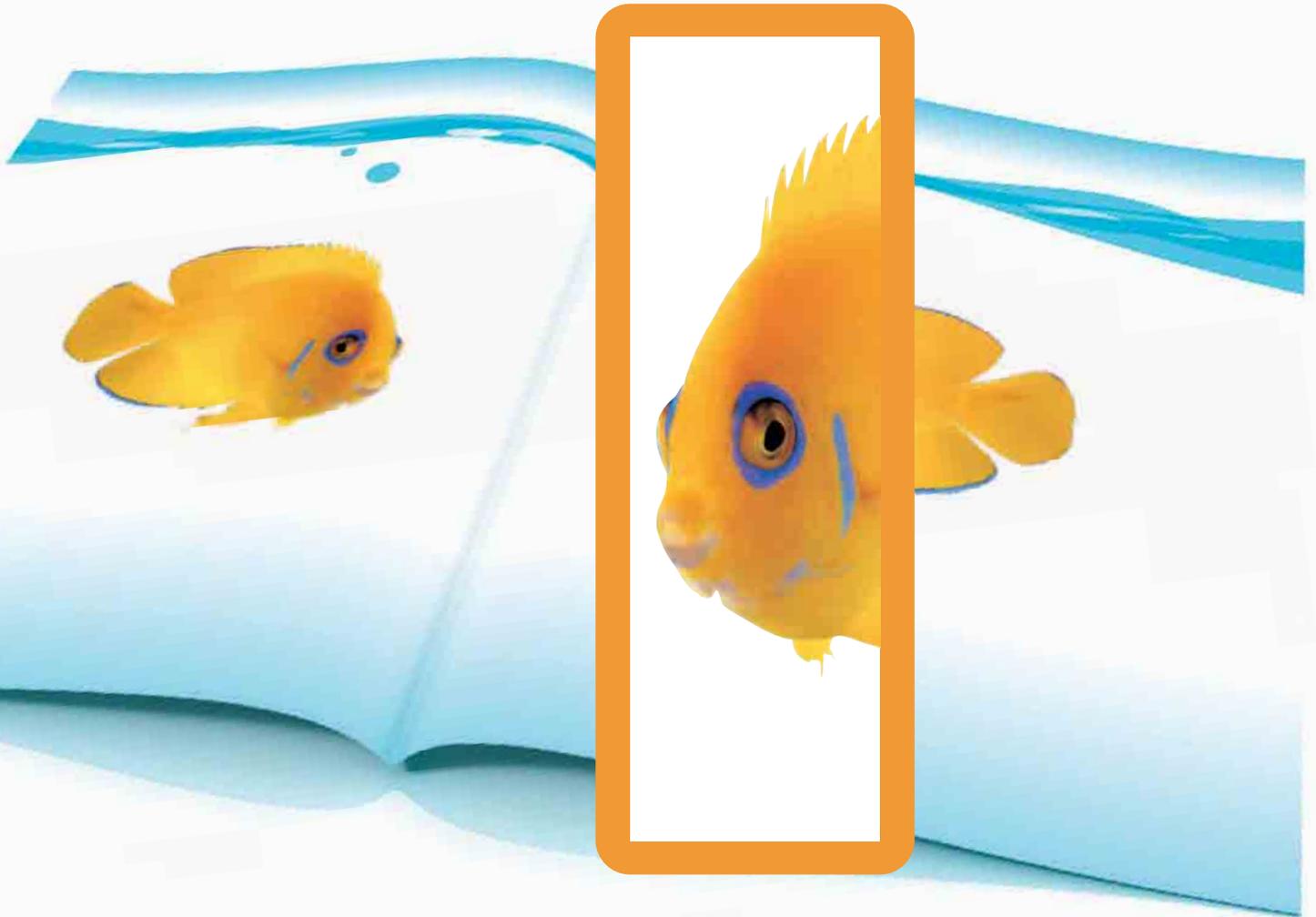
Anita Hermann-Ruess
Wirkungsvoll präsentieren

Die Begrüßung vermasselt, die Pointe verschenkt? Das muss nicht sein, denn Hermann-Ruess zeigt, wie „Wirkungsvoll präsentieren“ gelingt. Mit ihren Tipps und Ideen knüpft sie dabei eng an ihr Vorgängerbuch „Speaking Limbic“ (ebenfalls BusinessVillage Verlag) an. Wer die ältere Ausgabe besitzt, braucht diese Sonderausgabe nicht zwingend. Wer aber nach einem passenden Buch sucht: Dieses werden Sie häufiger aus dem Regal ziehen. ■



M & E Digitaldruck

Die große Alternative für kleine Druckauflagen.



Jede Menge Qualität. Darauf können Sie sich beim M & E Digitaldruck verlassen. Wir koordinieren alle Leistungen für Sie aus einer Hand und fertigen auch Kleinstauflagen und Einzel Exemplare in höchster Digitaldruck-Qualität. So sparen Sie Zeit und Kosten – ohne auf ein optimales Ergebnis verzichten zu müssen. Wann dürfen wir für Sie in Produktion gehen?

M & E Druckhaus
International Print & Mediaservices



125 Jahre
Präzision aus Passion.

Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG

Weberstraße 7
49191 Belm

Tel. 0 54 06 / 8 08-0
Fax 0 54 06 / 8 08-204

info@me-druckhaus.de
www.me-druckhaus.de

Neuer Name zum 30. Geburtstag.

Laudatoren, Jazzklänge und Comedy: Die Wirtschaftsjuvenen Emsland feierten ihren 30. Geburtstag mit einem frischen Rahmenprogramm. Gleich 13 Mitglieder wurden von der Mitgliederversammlung neu aufgenommen. Neu sind aber nicht nur sie. Ein Novum ist ab 2011 auch der Name „Wirtschaftsjunioren Emsland – Grafschaft Bentheim“.

36

„Einzig an den Zielen unserer Wirtschaftsjuvenenarbeit haben wir bewusst nichts geändert“, erläuterte der Sprecher der Wirtschaftsjuvenen, Jörg Gerdemann, mit einem Lächeln. Der 38-Jährige ist Geschäftsführender Gesellschafter der Spedition Boll in Meppen und wurde auf der Mitgliederversammlung einstimmig zum Sprecher des Vorstandes 2011 gewählt. Für ihn steht fest: „Unsere Aufgabe wird es auch künftig sein, das Verantwortungsbewusstsein der regionalen Unternehmer zu stärken“.

Die Wirtschaftsjuvenen könnten dazu beitragen, indem sie „das Engagement des Einzelnen für die Gesellschaft stärken und bestärken“. Jörg Gerdemann dankte Claudia Többe-Broker für ihre zweijährige Amtszeit.

Einen neuen Namen als Geburtstagsgeschenk: Die Laudatoren des Abends gingen in ihren Grußworten im Theater an der Wilhelmshöhe gern darauf ein. Gründungsmitglied Hermann Elstermann, Mitherausgeber der Neuen Osnabrücker Zeitung, erinnerte die über 100 geladenen Gäste daran, dass 1980 fast alle Veranstaltungen des bestehenden WJ-Kreises in Osnabrück stattfanden. Mit den „Wirtschaftsjunioren Emsland“ habe man junge Unternehmer aus dem Emsland und der Grafschaft Bentheim gewinnen wollen. Ein Anliegen, das derzeit wieder sehr aktuell ist, wie Ehrengast und IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer hervorhob. Er stellte die IHK-Regionalisierungsstrategie vor, die ebenfalls eine Namensänderung der IHK beinhaltet (vgl. S. 3).

Zu den weiteren Gratulanten gehörten unter anderem Dieter Rauschen (Modehaus L+T, Osnabrück) sowie Norbert Louven (M+F Spedition GmbH & Co. KG, Nordhorn), Präsident des



Hendrik Heydt Intensiver Austausch

Hendrik Heydt, Juniorchef der privaten Kornbrennerei H. Heydt GmbH & Co KG, Haselünne.

Sie sind bei der Jubiläumsfeier als neues WJ-Mitglied aufgenommen worden, Herr Heydt. Zudem nahmen Sie den Ruf in den Vorstand an. Was sind Ihre Erwartungen?

Von meiner Mitgliedschaft verspreche ich mir die Chance, mit gleichaltrigen Unternehmern und Führungskräften aus der Region das persönliche Netzwerk zu erweitern. Trotz der unterschiedlichen beruflichen Hintergründe sieht man sich im beruflichen Alltag doch mit ähnlichen Fragestellungen und Problemen konfrontiert, über die man sich intensiv austauschen kann. Die vielen unterschiedlichen Veranstaltungen geben mir Einblicke in interessante Themen und Unternehmen, die ich ansonsten nicht bekäme.

Neben den fachlichen Aspekten ist mir in meinem „Einstiegsjahr“ als Gast aber auch die ungezwungene Atmosphäre zwischen den Wirtschaftsjuvenen als sehr positiv im Gedächtnis geblieben. Ich hoffe, dass die gute Stimmung auch in diesem Jahr wieder herrschen wird.



Engagiert (v.l.): Andreas Meiners, Marc Leuschner, Robert Böhme, Bernard van Lengerich, Hendrik Heydt, Frank Jansen, Rabea Monecke, Rudolf Begger, Claudia Többe-Bröker und Jörg Gerdelmann.

Industrie- und Handelsclub (IHC) Emsland - Grafschaft Bentheim e.V. WJ-Geschäftsführer Andreas Meiners erläuterte, dass die Namensänderung aufgreift, was im Juniorenkreis längst gelebt wird: „Nämlich, ein Ort sowohl für Emsländer und Grafschafter zu sein“. Überdies verdeutliche der offizielle Name „Wirtschaftsjunioren Emsland - Grafschaft Bentheim der Industrie- und Handelskammer Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim“ die enge Verbindung zur IHK. Sie unterstützt den Kreis, der zum 1. Januar 2010 genau 54 Mitglieder zählt, insbesondere durch die Übernahme der Geschäftsstellenfunktion. Übrigens: Mitglieder, die die Altergrenze von 40 Jahren knacken, werden automatisch zum Fördermitglied.

Zum WJ-Vorstand 2011 gehören neben Jörg Gerdelmann (Sprecher), Marc Leuschner (Stv. Sprecher und Kassenwart), Rabea Monecke (PR), Andreas Meiners (GF) im Bereich Mitgliederbetreuung: Rudolf Begger, Robert Böhme, Hendrik Heydt und Bernard van Lengerich. ■

Andreas Meiners, Tel. 0541 353-245, meiners@osnabrueck.ihk.de

Zahlst Du noch oder produzierst Du schon?



Der Dachs, eigener Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung:

Ein äußerst robuster Motor ist mit einem Hochleistungs-Dynamo gekoppelt. Beim Heizen liefert der Dynamo Strom und das Kühlsystem des Motors erwärmt Ihr Haus.

Kraft-Wärme-Kopplung rechnet sich wie kein anderes Heizsystem. Das ist so sicher wie die nächste Strompreis-Erhöhung.

Hohe staatliche Zuschüsse nach dem KWKG-Gesetz



Koldehoff
Technik für Land und Leute

Bawinkeler Str. 17 · 49838 Langen
Tel.: 05904/9366-0 · www.koldehoff.de

Büromöbel
Gebraucht, 2. Wahl und günstig neu

EXPAN
Büromöbel

Eduard-Pestel-Str. 8
49080 Osnabrück
Tel.: 0541/50 64 67 30
Mo - Sa. 10 - 17 Uhr
www.expan.de

H. Hämmerling
Tel. 05 41-245 99
Fax 05 41-2 80 40

Seit 1927

Graviertchnik
Schilder
Stempel
Folienschriften
Pokale

NP NÜSSE
Personalservice

Wir knacken Personalprobleme.

WIR MACHEN DAS!

- Personalleasing**
Schweißer / Vorrichter / Schlosser / Elektriker
- Schweißerschule** hochmodern mit 20 Kabinen.
Für WIG, MAG, E-Hand und Autogen
- Schulungen**
Gabelstapler, Hallenkrane und Hubarbeitsbühnen
- Arbeitsschutzseminare** nach SCC 016/017/018
- Sicherheitstechnische Betreuung**
Externe Fachkraft für Arbeitssicherheit

Dieselstraße 23 · 49716 Meppen · Tel. (0 59 31) 84 84-0
www.nuesse.de

Wir sind auf Ihrer Seite:
Diepenbrock Versicherungsmakler



DIEPENBROCK
Versicherungsmakler

www.diepenbrock-lingen.de

Außen imposant, innen galant.

von Falk Hassenpflug, IHK

Mit dem NINO Kompetenzzentrum Wirtschaft in der Stadt Nordhorn hat die Grafschaft Bentheim einen neuen Mittelpunkt erhalten, dessen wirtschaftliche Impulswirkung weit in die Region ausstrahlen soll.

Der ehemalige Spinnereihochbau des früheren Textilkonzerns NINO – das größte Industriedenkmal der Region – schlägt eindrucksvoll eine Brücke von der textilen Vergangenheit der Grafschaft in ihre wirtschaftliche Zukunft. Das Bauprojekt gilt als ein Musterbeispiel für Public-Private-Partnership. Beteiligt waren neben der Investorengruppe um Heinrich Lindschulte und Jan Lucas Veddeler unter anderem der Landkreis Grafschaft Bentheim und die Stadt Nordhorn.

IT-Dienstleister, wirtschaftsnahen Beratungsspezialisten, Banken, Bildungsinstitutionen, Einrichtungen der Wirtschaftsförderung und Dachverbände der regionalen Wirtschaft sind in dem architektonisch einzigartigen Gebäudekomplex Mieter und Akteure zugleich. Die IHK ist seit der Eröffnung im Oktober 2010 ebenfalls mit einem neuen Vor-Ort-Büro präsent.

Entworfen hat es der ehemalige, über 30 Meter hohe Produktionsgebäude der Stuttgarter Industriearchitekt Philipp Jakob Manz. Die Architektengemeinschaft Kresing-Lindschulte hat dem Gebäude 80 Jahre später einen anmutig wirkenden Glaskern verpasst, der noch in mancher Architekturzeitung zu sehen sein wird. Übrigens: Im Hochbau erinnert eine Daueraustellung mit NINO-Modelfotos bekannter Starfotografen von Charles Wilp bis Helmut Newton an die ehemalige Nutzung bis Ende der 1980-er Jahre. ■

www.nino-hochbau.de



Motor der Wirtschaft

Das NINO Kompetenzzentrum Wirtschaft in Nordhorn ist so beeindruckend wie auch die Investitionssumme. Um das Industriedenkmal aus der Blütezeit der Textilära aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken, wurde Ende 1999 die NINO Sanierungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (NINO SEG) gegründet, deren Vorsitzender Gerhard Woltering ist. Der Dipl.-Volkswirt ist zugleich Geschäftsführer der GFS – Gesellschaft für Stadterneuerung GmbH mit Sitz in Emsdetten und Nordhorn.

Unser Gesprächspartner: Gerhard Woltering bei der Eröffnungsfeier des NINO Kompetenzzentrums.



— Mal ehrlich, Herr Woltering, was dachten Sie, als Sie das Gebäude zum ersten Mal sahen bzw. betreten haben?

„Nur gut, dass ich mit diesem riesigen Koloss nichts zu tun habe“, denn als ich 2001 Geschäftsführer der NINO-SEG wurde, war das Gebäude bereits mit einer Modernisierungsverpflichtung an eine private Investorengruppe verkauft worden. Dass die NINO-SEG nach dem Scheitern der Investorengruppe das Industriedenkmal Mitte 2004 zurücknehmen musste, stand auf einem anderen Blatt.



Ein Brückenschlag von der textilen Vergangenheit in die wirtschaftliche Zukunft: Das NINO Kompetenzzentrum Wirtschaft in der Stadt Nordhorn.

__ Eine Investition von 25 Mio. Euro – das klingt mutig ...

Ursprünglich war es einfach, da man von 18 Mio. Euro Kosten und einer Realisierung bis Ende 2007 ausging. Das Projekt aber auch dann noch mit voller Überzeugung zu vertreten, als es immer teurer wurde und die Fertigstellung in immer weitere Ferne rückte, war schon eine besondere Herausforderung. Ohne diese Überzeugungskraft wäre die öffentliche und private Finanzierung allerdings wohl nicht aufgebracht worden.

__ 97% der Flächen sind vermietet. Welche Strategien verfolgen Sie, damit dieser Wert auch in Zukunft so hoch bleibt?

Kurz gesagt: Stabilisierung des NINO-Hochbaus durch Netzwerk und Kommunikation, durch Innovation und Synergie.

__ Noch steht der NINO-Hochbau etwas allein in der Landschaft. Welche Pläne gibt es für das gesamte Areal?

Der NINO-Wirtschaftspark wird das ehemalige NINO-Betriebsgelände reaktivieren und dies zur ersten Adresse für Wirtschaft, Technologie und Bildung in der Region ausbauen. Dazu stehen jetzt noch über 5 Hektar neue Gewerbegrundstücke voll erschlossen zur Verfügung. Mit dem multifunktionalen und dominanten NINO-Hochbau als Zentrum ist der Motor des NINO-Wirtschaftsparks nun in Betrieb gegangen.

__ Wieviel Glas ist eigentlich verbaut worden und wer putzt das Ganze?

Da bin ich leider überfragt. Aber dieses Licht durchflutete Gebäude beflügelt ganz gewiss die Kreativität und Kooperation. (bö) ■

Tagen im Industriedenkmal NINO-Hochbau

Ob Fachtagung oder Informationsveranstaltung, Seminar oder Kongress, Empfang oder Hausmesse – für Ihren Event stehen Ihnen im NINO-Hochbau exklusive Veranstaltungsräume mit anspruchsvoller Architektur, charismatischer Atmosphäre und modernster Technik zur Wahl.

- variable Tagungsräume (Gesamtfläche 550 m²)
- flexibles Raumkonzept (2 bis 370 Personen, variable Bestuhlung)
- modernste technische Ausstattung
- Cateringservice
- Eventplanung und Supportleistungen

• **Sondernutzungsflächen**
Für außergewöhnliche Anlässe bieten wir einzigartige Locations wie

- **Atrium**
500 m² groß, 4 Stockwerke hoch, mit Glas überdachte und allseitig von Fenstern eingefasste Fläche mit Lounge-Bereich im 1. Obergeschoss
- **Außenflächen**
Max. 1314 m² große, gestaltete Freifläche mit Wasserlauf und Insel, inkl. Versorgungsstationen (Elektrizität, Wasser, LAN-Verbindungen)
- **Museum**
Anmietung einer Teilfläche des Stadtmuseum Nordhorn, dessen Dauer- ausstellung ein perfekter Rahmen für exklusive Events ist.

NINO Forum | Eventplanung | NINO-Allee 11 | 48529 Nordhorn | Telefon (05921) 780144 | info@nino-forum.de www.nino-forum.de

Hullerweg 20 · D-49134 Wallenhorst
Tel. 054 07/83 07 20 · Fax 054 07/83 07 67
www.bartsch-pumpen.de

Neupumpen Service Reparaturen

35 Jahre Pumpenerfahrung

Personalwirtschaft

- ⇒ Personalabrechnung
- ⇒ Steuerprüfung - Revision
- ⇒ Personalmanagement
- ⇒ Bewerbermanagement
- ⇒ Bewerbung-Online
- ⇒ Weiterbildungsmanagement
- ⇒ Personalkostenplanung
- ⇒ Reisekosten - Reiseplanung
- ⇒ Zeitmanagement
- ⇒ Mitarbeiterportal

sp heißt jetzt sage

RAKERS

Computer und Software

0591-91233-11
Neue Strasse 9 - Lingen
info@rakers-computer.de

Neustart in Osnabrück

von Frank Hesse, IHK



Städtebotschafter in Osnabrück (v.l.):
Alexander Smith (Derby), Melek Akbay (Çanakkale), Lucile Pineau (Angers),
Alexandra Volkova (Twer) und Bart Balm (Haarlem).

Seit drei Monaten haben die neuen Städtebotschafter aus Osnabrücks Partnerstädten ihre Büros im Rathaus bezogen. Mit Alexander Smith (25) aus Derby und Bart Balm (24) aus Haarlem vertreten 2011 auch zwei Männer den sonst zumeist von Frauen besetzten Posten.

„Osnabrück hat in Bezug auf Städtepartnerschaften eine Sonderstellung in Deutschland, da nur wir seit 45 Jahren mit unseren Partnerstädten die Städtebotschafter austauschen“, erklärt Oberbürgermeister Boris Pistorius und ergänzt, dass die Botschafter in diesem Jahr besonders viel zu tun haben. Der Grund: Die Stadt feiert 2011 sowohl das 50. Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Haarlem, das 40-jährige Bestehen des Freundschaftsvertrages mit Gmünd, die 35-jährige Städtepartnerschaft mit Derby und die 20-jährige Partnerschaft mit Twer.

Der Freundschaftsvertrag mit Hefei jährt sich zum fünften Mal. Geplant ist zudem eine Fortsetzung der engen Zusammenarbeit der

Städtebotschafter mit der Wirtschaft. Angedacht ist eine Unternehmerrreise nach Haarlem in der zweiten Jahreshälfte.

Insgesamt gehören fünf Städtebotschafter zum Team: Neben Smith und Balm sind das Lucile Pineau (23), die im französischen Angers „Wirtschaft und Verwaltung“ studierte. Die neue Städtebotschafterin aus Çanakkale ist Melek Akbay (25). Sie hat in der Türkei u.a. als Deutsch-Lehrerin gearbeitet. Jüngstes Mitglied ist Alexandra Volkova (23) aus Twer. Die Russin hat bisher als Deutsch- und Englisch-Lehrerin gearbeitet. Die neuen Städtebotschafter werden bis zum 30. September 2011 ihre Heimatstädte in Osnabrück vertreten. Sie setzen damit eine langjährige Tradition fort: Die Idee des Städtebotschafteraustausches wurde 1964 zwischen den Städten Osnabrück, Haarlem und Angers geboren, ein Jahr später gab es den ersten Austausch. ■

www.osnabrueck.de/4878.asp

WASMUS
Gabelstapler GmbH

MANITOU TCM

- Teleskopstapler
- Arbeitsbühnen
- Gabelstapler
- Mietservice

Gesmolder Str. 112 • 49324 Melle • Tel. 05422-94480 • Fax 05422-944848
E-Mail: info@wasmus-melle.de • Internet: www.wasmus-melle.de

Kamine und Öfen mit Wasserwärmetauscher nach Maß!

Komplette Montage - Alles aus einer Hand.

www.ofenschulte.de
Telefon 0 59 63 / 2 83

Erfolgstreiber: Führungs- und Vertriebscoaching

- Motivationstraining
- Führungsmethodik
- Vertriebsunterstützung

Nutzen Sie ein erstes Orientierungsgespräch (natürlich ohne Berechnung)

Tilo Scherf
Unternehmensberatung • Training • Coaching
www.tilo-scherf.de



Brüssel liegt auch am Schölerberg

von Michael Steinkamp

Warum Brüssel (manchmal) am Osnabrücker Schölerberg liegt – das europe direct Informationszentrum im Europabüro hilft bei Fragen rund um die Europäische Union.

Eine blaue Flagge mit zwölf goldenen Sternen, freie Grenzen oder eine eigene Hymne – die Europäische Union (EU) hat viele Symbole. Dennoch sind sich in jüngster Zeit viele nicht mehr sicher, was die Staatengemeinschaft mit Hauptsitz in Brüssel für die Bundesrepublik oder auch für die Region Osnabrück bedeutet. Vielmehr regieren Sorgen um die (wirtschaftliche) Zukunft und die (finanziellen) Krisen einzelner Länder den Alltag. Die EU scheint – 61 Jahre nach der Gründung – weiter von den Menschen weg zu sein als jemals zuvor.

Tatsächlich ist die EU gar nicht so weit weg. Man findet sie zum Beispiel im Kreishaus am Schölerberg in Osnabrück. Dort nämlich gibt es das europe direct Informationszentrum, eines von knapp 500 lokalen Kontaktbüros, die sich über das gesamte Gebiet der EU verteilen. In unserer Region gemeinsam vom Landkreis Osnabrück und der EU-Kommission getragen, kann jeder – auch jeder Unternehmer – beim europe direct Büro direkt mit Europa Kontakt aufnehmen. Gerade für Unternehmer stellen sich im Hinblick auf die EU viele konkrete Fragen. Ein Beispiel: „Mein Geschäftspartner im EU-Ausland fordert ein bestimmtes EU-Formular, von dem ich noch nie gehört habe. Wo kann ich es bekommen?“ In solchen Fällen greift das europe direct Informationszentrum direkt auf Datenbanken der EU zurück und kann schnell Antworten liefern. Auch Fragen, ob und wie im Rahmen der Arbeitnehmerfreizügigkeit Arbeitskräfte gewonnen werden können, stehen auf der Agenda. Über europe direct erhalten interessierte Firmeninhaber schnelle Hinweise etwa auf das europäische Jobportal EURES.

Das europe direct Zentrum vermittelt bei detaillierten Fachfragen Kontakte zu EU-Organen, Netzwerken oder spezialisierten Kontaktstellen wie z.B. dem Enterprise Europe Network an der Hochschule Osnabrück. Darüber hinaus kann man über das Büro auch direkt Nachrichten an die EU geben.

Dass die EU in Lehre und Bildung eine immer größere Rolle spielt, schlägt sich auch in der Arbeit des Zentrums nieder: So brachten



Werben für die EU (v.l.): Landrat Manfred Hugo, Heinz Miko (Vertretung der EU-Kommission) und Michael Steinkamp (Leiter des europe direct Informationszentrums)

im Winter 2009/2010 das Zentrum, die Volkshochschule Osnabrücker Land und der Verein Europa-Union den Europakoffer für weiterbildende Schulen auf den Weg. Insgesamt 75 Gymnasien, Berufsbildende Schulen sowie Haupt- und Realschulen in der Region wurden damit ausgestattet. Neben Handbüchern zur Lehrplangestaltung wurden dem Koffer Arbeitsbögen, Dokumente, Abbildungen und Anschauungsobjekte sowie multimediale Module beige packt. Der Koffer war für die Schulen gratis und wurde durch die intensive Zusammenarbeit der Projektpartner möglich.

Das Europabüro bietet daneben auch weitere allgemeine Informationen, unter anderem in eigenen Broschüren. Dabei lässt sich seit Sommer 2010 herausfinden, wie und wo die EU in Landkreis und Stadt Osnabrück investiert. Unter dem Titel „EU-geförderte Projekte in der Region Osnabrück“ werden anhand von 15 ausgewählten Beispielen exemplarisch Förderbereiche, Fördersummen und Projekterfolge verdeutlicht. Das große Interesse am Thema hat zwar dazu geführt, dass die Auflage beinahe komplett vergriffen ist. Im Internet lässt sie sich unter www.europe-direct-osnabrueck.de aber jederzeit herunterladen.

Allein dieser Blick macht eines klar: Trotz aller Spannungen wächst Europas Bedeutung und das nicht nur in Bezug auf den Export, der auch aus dem Osnabrücker Land in viele EU-Staaten geht. Haben Sie eine Frage zur EU, zur europäischen Politik oder zu einem persönlichen Anliegen, das die EU berührt? europe direct Informationszentrum/Europabüro, Michael Steinkamp, Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück, Raum 2001-2003, Tel. 0541 501-2002, Email: europe-direct@Lkos.de oder:

www.europe-direct-osnabrueck.de



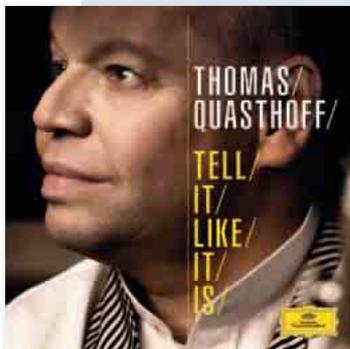
© Harald Hoffmann / DG

Schon sein „The Jazz Album“ sorgte für Furore. Jetzt legt Thomas Quasthoff mit einer „nichtklassischen“ Aufnahme nach.

Die schönste Stimme der Welt

Eine Binsenweisheit vorweg: Nicht zwischen E- und U-, nur zwischen guter und schlechter Musik ist zu unterscheiden. Die Discografie von Thomas Quasthoff an guter Musik ist lang, sein neuester Coup ist die „nichtklassische“ Aufnahme mit dem Titel „Tell it like it is“. Eine Melange aus Blues, Soul und Pop stützt den Wunsch von Thomas Quasthoff, „dass wir mit dieser Musik Spaß haben – die Zuhörer, die Musiker und nicht zuletzt auch ich“. Selbst wenn ihm die Interpretation von Randy Newmans bösem Song von den „Short People“ in Liveauftritten irritierte Blicke beschert: Dies ist eine CD des nach Ansicht des *stern* „Mannes mit der schönsten

Stimme der Welt“, die man nicht nach einmaligem Anhören im Regal oder im Ablagefach des Autos verschwinden lässt. (dat) ■



Hörtipp:
Thomas Quasthoff
Tell it like it is

Deutsche Grammophon, (Universal)
16,90 Euro

Nichts als die Wahrheit

Die Sprache ist schnörkellos. Die Erzählungen sind schonungslos. Ferdinand von Schirach bringt mit seinem Buch „Schuld“ weitere Fälle aus dem Bereich deutscher Schwerekriminalität zu Papier. Wer bisher fiktives Morden nur aus dem Norden und von all den Larssons und Mankells her kannte: Dies hier sind reale Stücke deutscher Gerichtsgeschichte. Grausame Miniaturen mit Praxisbezug zur Kanzlei des Berliner Strafverteidigers, dessen Erstlingswerk „Verbrechen“ 2009 als literarische Entdeckung galt. Letzteres mag daran liegen, dass Horror aus der Nachbarschaft sonst meist im Boulevard stattfindet und Rechtspraktiker nicht immer die beste Feder haben. Schirach aber, er erweist sich als distanzierter Beobachter und Gutachter. In einem Interview sagte er einmal, er könne nicht schlafen und würde deshalb nachts schreiben. Wenn auch nur 50 % der Stories wahr sind, wird ihm das weitere Schlaflosigkeit und seinen Lesern noch zahlreiche Fortsetzungen beschern. (bö) ■



Buchtipp:

Ferdinand von Schirach
Schuld

Piper (2010)
18,50 Euro

Vorbildlich

Der Fischer Taschenbuch Verlag legt jetzt eine Vorschlagsliste mit 50 Vordenkern, Vorbildern und Visionären vor. Persönlichkeiten allesamt, die, so steht es auf dem Buch, „einzig nach der Fragestellung ausgesucht wurden, welcher Charakterzug uns hier und heute weiterhelfen würde“. Sofortige Lerneffekte für Probleme der Jetztzeit können demnach sowohl Bertolt Brecht als auch Marlene Dietrich, Else Lasker-Schüler, Joachim Ringelnatz oder Käthe Kollwitz bieten. Das Buch verspricht nicht zuviel. In ansprechenden und manchmal anrührend geschriebenen Texten von 50 Redakteuren der Wochenzeitung „Die Zeit“ entstand keine Promi-Liste, sondern entstanden kleine Weisheiten wie die zu Fußballer Stan Libuda, der am Ende seines Lebens fast alles verloren hatte und zu dem es heißt: „Wenn Stan Libuda – was nie seine Absicht war – der Welt etwas hinterlassen hat, dann die Zuversicht, dass es sich lohnen kann, die endlosen Tage des Unvermögens auszuhalten für die zauberhaften Minuten des Glücks“. (bö) ■



Buchtipp:

Die Zeit (Hrsg.)
50 deutsche Vorbilder

Fischer Verlag (2010)
12,95 Euro

Berufliche Weiterbildung



Gelernt ist nicht ausgelernt

Die Berufsausbildung reicht längst nicht aus: 84 % der deutschen Betriebe legen Wert darauf, das Know-how ihrer Mitarbeiter ständig auszubauen.

Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans durch betriebliche Weiterbildung: Wie aus einer Weiterbildungserhebung des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) hervorgeht, haben gut acht von zehn Unternehmen das Wissen ihrer Mitarbeiter aufgefrischt (2007). Mit der Betriebsgröße stieg dabei das Lernpensum für die Angestellten: Während rund 83 % der Firmen mit bis zu 49 Köpfen ins Know-how der Mitarbeiter investierten, bezahlten stolze 96 % der Unternehmen mit

Verantwortlich für den Inhalt dieser Verlagsveröffentlichung:
MediaService-Osnabrück ■ Telefon (05 41) 5 05 66 20

MediaService
OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN



Fachhochschule
Münster University of
Applied Sciences



Fachkräftemangel? Duales Studium!

- Angewandte Informatik
- Chemieingenieurwesen/Nachhaltige Chemie
- Elektrotechnik
- Maschinenbau
- Technische Orthopädie
- Wirtschaftsinformatik
- Wirtschaftsingenieurwesen

www.fh-muenster.de/duales-studium



JEDER IN DEN MITARBEITER INVESTIERTE EURO KOMMT DOPPELT ZURÜCK!

Akademie für Ausbildungen (mit staatlicher Überprüfung)

- Quid agis* Fachtrainer für Business & Consulting®
- Quid agis* Fachtrainer für psychologische Beratung®



Quid agis* Daniela A. Ben Said // Am Hilgenstein 15 // 49124 Georgsmarienhütte
fon +49(0)5401 362-400 // fax +49(0)5401 362-401 // www.quid-agis.de // info@quid-agis.de

250 und mehr Beschäftigten berufliche Fortbildungen. Insgesamt ließen sich deutsche Unternehmen die Weiterqualifizierung rund 27 Milliarden Euro kosten. Im Schnitt gaben sie damit für jeden sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 1053 Euro aus. Um die Angestellten besser zu trainieren, vertrauen 79 % der Unternehmen auf so genannte informelle Bildungsmaßnahmen. Hierzu zählen neben Informationsveranstaltungen wie Messen und Tagungen das Lernen in der Arbeitssituation mit Unterweisungen und Schulungen durch Kollegen oder Vorgesetzte. 76 % der Unternehmen setzen ferner auf formelle Weiterbildung durch eigene, vom Unternehmen geplante Seminare und Kurse sowie externe Lehrgänge.

22 Stunden auf der Schulbank

1,3 Mal hat jeder Beschäftigte in Deutschland durchschnittlich an einer Lehrveranstaltung teilgenommen – und dabei insgesamt 22 Stunden die Erwachsenen-schulbank gedrückt. Der Großteil der Veranstaltungen – fast 80 % – fiel in die Arbeitszeit. Damit hat sich der langfristige Trend einer Verlagerung in die Freizeit nicht fortgesetzt. Zum Vergleich: 2004

entfielen 76 % aller Lehrstunden auf die Arbeitszeit. Natürlich erwarten die Unternehmen, dass sich die Schulungen für sie auszahlen: Und so setzen 88 % darauf, auf diesem Weg den Geschäftserfolg zu steigern. Fast ebenso viele hoffen, dadurch technisch am Ball zu bleiben. Überhaupt lässt die Einsicht, dass Kompetenz ein Verfallsdatum trägt wie Lebensmittel, 92 % der Firmen Geld in Weiterbildung stecken. Zugleich wollen 86 % die Motivation der Beschäftigten erhöhen. Auch die Mitarbeiterbindung (67 %) ist ein Grund für die Bildungsinitiative.

Weiterbildung als Holschuld

Knapp die Hälfte der Unternehmen geht davon aus, dass der Weiterbildungsbedarf in den nächsten Jahren steigt – nur 3 % rechnen mit einem Rückgang. Jedes zweite Unternehmen schreibt der Weiterbildung eine zunehmende Bedeutung für die Sicherung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit zu. Mehr als die Hälfte der Betriebe ist zudem sicher, durch verstärkte Weiterbildungsanstrengungen dem Fachkräftemangel begegnen zu können. Drei Viertel der Unternehmen hoffen, dass sich ihre

Mitarbeiter künftig stärker auch in der Freizeit weiterbilden und so ihre „Beschäftigungsfähigkeit“ sichern. Weiterbildung wird nicht nur als Bringschuld der Unternehmen angesehen, sondern auch als Holschuld der Mitarbeiter. Für die repräsentative Weiterbildungserhebung hat das

IW Köln 2008 fast 4000 Unternehmen angeschrieben. Die 1729 Unternehmen, deren Antworten ausgewertet wurden, beschäftigten zusammen fast drei Millionen Mitarbeiter – und damit knapp 11 % aller Arbeitnehmer in Deutschland.

Bildungsrendite – Lernen lohnt sich

Eine Untersuchung des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln brachte es im vergangenen Jahr auf den Punkt: Lernen zahlt sich aus. Wer gut ausgebildet ist, verdient in der Regel mehr als ein Geringqualifizierter. Somit machen sich Entbehrungen während der Studienzeit im späteren Berufsleben bezahlt – die sogenannte Bildungsrendite liegt weit über den üblichen Zinsen am Kapitalmarkt. Auch der Staat profitiert von einer gut qualifizierten Bevölkerung, da Besserverdienende höhere Steuern und Abgaben leisten. Einer der Gründerväter der USA, Benjamin Franklin, brachte es schon vor gut 250 Jahren auf den Punkt: Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen. Kluge Köpfe sind generell

zufriedener, die Wirtschaft profitiert vom gut ausgebildeten Nachwuchs und der Staat freut sich über hohe Steuereinnahmen von den Gutverdienenden. Damit die Menschen mehr in Bildung investieren, muss sich der Aufwand lohnen. Schließlich verzichten die Studenten während der Zeit im Hörsaal auf Einkommen, das ihre arbeitenden Altersgenossen bereits verdienen. Doch das entgangene Geld bekommen die Studenten wieder – in Form eines höheren Einkommens als Akademiker. Um herauszufinden, inwiefern sich ein Studium nach Abzug aller Kosten rechnet, hat das Institut der deutschen Wirtschaft Köln die Bildungsrendite berechnet. Dies ist der Prozentsatz, mit dem sich das während der Ausbildung

Meine Erfolgsformel



Studieren mit Berufserfahrung

www.aufstiegsstipendium.de

Bildungsprämie

Neues Jahr – neue Vorsätze: Wie wäre es für das Jahr 2011 mit dem Plan, endlich die immer wieder verschobene Weiterbildung anzugehen? Der Staat unterstützt diesen Entschluss. Schon seit Januar 2010 spendiert er erwerbstätigen Lernwilligen bis zu 500 Euro Bildungsprämie statt den bis dahin möglichen 154 Euro.

Jeder zahlt die Hälfte

Die Bundesregierung will mehr Menschen für die berufliche Weiterbildung mobilisieren. Trotz leerer Haushaltskassen stockte sie schon zum Jahresbeginn 2010 die so genannte Bildungsprämie auf bis zu 500 Euro pro Jahr auf. Mindestens den gleichen Betrag muss der Antragsteller selbst beisteuern. Auch der Kreis der Förderberechtigten wurde erweitert: Durften Alleinstehende bislang nicht mehr als 20000 Euro und Ehepaare nicht mehr als 40000 Euro zu

versteuerndes Jahreseinkommen haben, liegen die Grenzen jetzt bei 25600 Euro und 51200 Euro.

Erst die Beratung, dann der Gutschein

Die Prämie gibt es in Form eines Gutscheins, den der Antragsteller in einer der bundesweit über 400 Beratungsstellen bekommt. Vorliegen müssen ein amtlicher Ausweis mit Foto, ein möglichst aktueller Steuerbescheid oder ein ähnlicher Einkommensnachweis. Unverändert bleibt das so genannte Weiterbildungs-sparen: Wer vermögenswirksame Leistungen angespart hat, kann das Geld für eine Weiterbildung entnehmen, auch wenn die sonst vorgeschriebene Sperrfrist noch nicht abgelaufen ist.

Weitere Informationen über die Bildungsprämie online unter www.bildungspraemie.info.



Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.

Foto: Macromedia Hochschule

entgangene Einkommen durch höhere Verdienste nach der Ausbildung verzinst. Diese Rendite übersteigt den durchschnittlichen langfristigen Kapitalmarktzins von 4 % deutlich.

Absolviert ein junger Mensch Abitur und Studium, statt eine unqualifizierte Arbeit anzunehmen, so bringt ihm dies eine jährliche Rendite von durchschnittlich 7,5 %.

Während Abitur und Studium verzichtet ein Akademiker im Schnitt auf jährlich rund 10000 Euro Einkommen. Während seines Erwerbslebens hat er dann aber knapp 11000 Euro netto pro Jahr mehr in der Tasche als ein Geringqualifizierter.

Die Rendite zahlt sich auch netto auf dem Konto aus: Würde der Akademiker die geringeren Einnahmen während der Ausbildung durch einen Kredit ausgleichen und die spätere Lohndifferenz für Tilgung und Ersparnis verwenden, so hätte er bei einem Zinssatz von 4 % am Ende seines Erwerbslebens 456500 Euro mehr auf dem Konto als eine Person ohne abgeschlossene Ausbildung. Damit mehr junge Menschen studieren, kann der Staat ein Studium mit Reformen attraktiver machen. Sinkt z.B. die durchschnittliche Dauer einer Hochschulausbildung durch bessere Studienbedingungen von sechs auf fünf Jahre, klettert die Rendite von 7,5 % auf 8,6 %.

Ein schöner Nebeneffekt: Das Studium amortisiert sich im Schnitt im Alter von 39 Jahren und damit vier Jahre früher als ohne Reform. Und auch wenn die besseren Studienbedingungen durch Studiengebühren in Höhe

von 500 Euro pro Semester finanziert würden, nimmt die Rendite lediglich um 0,3 Prozentpunkte ab.

Die öffentliche Hand kann die Bildungsrendite außerdem anheben, indem sie die Kinderbetreuung ausbaut. Mithilfe von Krippe und Kita könnten junge Eltern nach nur einem Jahr Pause bereits wieder Vollzeit arbeiten gehen. Die Rendite der Akademiker steigt dadurch von 5,3 auf 6,9 %. Ist es zudem für einen Absolventen einer Berufsausbildung möglich, ohne Abitur zu studieren, reduziert sich die Ausbildungsdauer und der Zinsertrag klettert von 5,5 auf 7,8 %.

Doch die besten Renditeausichten nutzen wenig, wenn die Abiturienten zu klamm bei Kasse sind, um überhaupt ein Studium zu beginnen. Hier kann ihnen der Staat mit Krediten, Bafög und Stipendien helfen. Die Stipendien sollten allerdings bundesweit angeboten werden, um keine regionalen Verzerrungen im Wettbewerb um Fachkräfte zu erzeugen.

Der Staat selbst profitiert ebenfalls von der Studierlust – schließlich zahlen die Besserverdienenden mehr Steuern und Abgaben. Werden die Studienzeiten noch um ein Jahr verkürzt, bringt das je Akademiker 11700 Euro extra. Jeder zusätzliche Betreuungsplatz bedeutet für den Fiskus abzüglich aller Kosten einen Ertrag in Höhe von 6800 Euro. Und darf ein Facharbeiter auch ohne Abitur studieren, hat der Staat netto 20600 Euro zusätzliche Einnahmen.

Quelle: IW Köln



EU-MediConsult

Wir sind akkreditierte Beraterinnen der KfW-Bankengruppe, NBank, NRW.Bank für Personalentwicklung und Marketing



Projektmanagement für Neu-/Weiterentwicklung von Maschinen und Anlagenbau sowie Optimierung von Produkt- und Produktionsprozessen - Passgenaue Qualifizierung für die IHK-Mitgliedsbetriebe wie Messtraining, Projekt- und Officemanagement - Alle Fort- und Weiterbildungsangebote werden darüber hinaus als Inhouse-Schulung auf Ihre Bedarfe zugeschnitten.

Wir eröffnen Ihnen neue Wege zur Beständigkeit, Expansion, Fort- und Weiterbildung durch EU-Fördermittel (nicht rückzahlbare Zuschüsse). Die aus EU-Mitteln vorgehaltenen Fördermöglichkeiten für "Intelligente Investitionen" aus dem "SBA" waren noch nie so umfangreich wie jetzt. EU-MediConsult ist die Schnittstelle zwischen den KMU und der Europäischen Kommission und berät Sie kostenfrei!

Internet: www.eu-mediconsult.com

Internet: www.ballerconcepts.com

Telefon 05402 - 642 874 - Email: info@eu-mediconsult.com



Wissen für Mehrwerte.

Die Volkshochschule kann mehr für Ihr Unternehmen tun, als Sie vielleicht meinen. Es geht um Bildung. Und um qualifizierte Fach- und Führungskräfte in Ihrem Unternehmen.

Als größter Bildungspartner im südlichen Emsland nimmt die Volkshochschule Lingen gGmbH ihre Verantwortung dafür sehr ernst und baut mit dem neuen Geschäftsbereich VHS business das Bildungsangebot für Unternehmen weiter aus.

In Kooperation mit Unternehmensberatern und Dozenten aus der Praxis schafft die VHS business **Wissen für Mehrwerte**.

Denn Ihr Unternehmenserfolg beginnt beim Mitarbeiter.

Ute Bischoff · Geschäftsführerin
VHS business in der VHS Lingen gGmbH
Am Pulverturm 3
49808 Lingen

Telefon: 0591 91202-100
Fax: 0591 91202-199
u.bischoff@vhs-lingen.de
www.wissen-für-mehrwerte.de

AKADEMIE ÜBERLINGEN

Mit Kompetenz zur Stelle.

Institut für Unternehmensentwicklung

- Unternehmensanalysen und Beratung
- Personalentwicklungsinstrumente
- Qualifizierung – Training – Coaching
- Verbundmanagement und -projekte
- Fördermittelberatung

Ziele erarbeiten - Wege beschreiten
Wir unterstützen Sie individuell

Goethering 7 - 49074 Osnabrück - 0541 33112-80
www.ifu-os.de

Lernen für den Beruf

Förderprogramme für berufliche Weiterbildung

In einer Sonderveröffentlichung zum Thema „Förderung von Weiterbildung“ berichtete Stiftung Warentest im vergangenen Jahr: Der technische Wandel und die alternde Gesellschaft machen Weiterbildung notwendig. Doch bisher büffeln die Deutschen zu selten für den Job – trotz vieler Zuschüsse.

Die Franzosen tun es öfter, die Engländer fast doppelt so oft, und die Skandinavier liegen auch hier an der Spitze. Es geht um berufliche Weiterbildung. Nur 14 % der Erwerbstätigen haben zum Beispiel im Jahr 2007 individuell aktiv Neues für ihren Job gelernt. Bei den über 55-Jährigen waren es sogar nur 10 %. Eindeutig zu wenige. Denn in Zeiten von Globalisierung und rasantem technischen Wandel kann sich gerade die BRD Trägheit in diesem Bereich nicht leisten. Im Jahre 2020 werden immerhin 40 % der Erwerbstätigen 50 Jahre oder älter sein. Die Deutschen werden nicht nur älter, sondern auch weniger. Dem Arbeitsmarkt stehen also weniger Mitarbeiter zur Verfügung. Ein rohstoffarmes Land wie Deutschland muss deshalb alles daran setzen, auch die älteren Mitarbeiter ständig auf den neuesten Stand zu bringen. Gern zitierte Binsenweisheiten wie „Was Hänschen nicht lernt, lert Hans nimmermehr“ haben im 21. Jahrhundert nichts zu suchen. Um mehr Menschen für das lebenslange Lernen zu gewinnen, hat die Bundesregierung im Rahmen ihrer Qualifizierungsinitiative „Aufstieg durch Bildung“ auch mehr Geld für Weiterbildung bereitgestellt. Für viele Zielgruppen gibt es Zuschüsse fürs Lernen vom Staat. Dazu zählen Aufsteiger, Ältere, Arbeitslose und Berufsrückkehrerinnen. Die Förderprogramme heißen Prämiegutschein, Weiterbildungssparen, Bildungsgutschein, Meister-Bafög, Aufstiegsstipendium WeGebAu und Weiterbildungsstipendium.



Die Stiftung Warentest bietet unter stiftung-warentest.de interessante Informationen zum Thema Weiterbildung.

46

Expertenmeinungen

Nach dem Krisenjahr 2009 berichteten die Weiterbildungsanbieter im vergangenen Jahr über stabile oder sogar leicht steigende Umsatzerwartungen, so das zentrale Ergebnis einer aktuellen Umfrage des Wuppertaler Kreis e. V., dem Bundesverband betriebliche Weiterbildung. Und die weiteren Aussichten sind rosig. Denn das Thema berufliche Weiterbildung ist in aller Munde. Unternehmens- und Mitarbeiterführung, Personalwesen, Vertrieb, Sprachen, Management, EDV usw. – das Angebot ist groß.

Wir haben Weiterbildungsexperten aus der Region gefragt, warum sich Unternehmer heute mehr denn je um die Weiterbildung Ihrer Mitarbeiter kümmern sollten.



Mathias Kirchhoff,
Geschäftsführer DEULA-Freren GmbH

„Demografischer Wandel, Facharbeitermangel und Lebenslanges Lernen sind zusammenhängende aktuelle Herausforderungen, deren Lösung insbesondere in der Weiterbildung liegt. Die DEULA-Freren hat gerade hier ihren Kompetenzbereich mit verschiedenen Schwerpunkten weiterentwickelt, so dass regelmäßige Schulungen Ihrer Mitarbeiter wesentlich zur sicheren und erfolgreichen Unternehmensentwicklung beitragen können. Die zunehmende Nachfrage, sowohl in der Krise 2008/2009, aber auch jetzt bei voller Auslastung, bestätigt das vorausschauende Agieren der Unternehmensverantwortlichen. Unsere Ausbilder(innen) wirken in firmenspezifischen Schulungen, Inhouse-Seminaren und laufenden Lehrgängen immer nach dem Motto: Lernen durch Begreifen!“



Prof. Dr. Richard Korff,
Vizepräsident für Lehre, Forschung und
Weiterbildung der Fachhochschule Münster

„Weiterbildung macht fit – die Mitarbeiter und das Unternehmen gleichermaßen. Wenn Wissen und Kompetenz der Belegschaft auf aktuellem Stand sind, verschafft sich der Betrieb entscheidende Vorteile. So erhöhen sich Produktivität und Innovationskraft. Zudem steigt die Motivation der Beschäftigten. Daher bietet die Fachhochschule Münster zahlreiche berufsbegleitende Bachelor-, Master- und Fernstudiengänge an.“

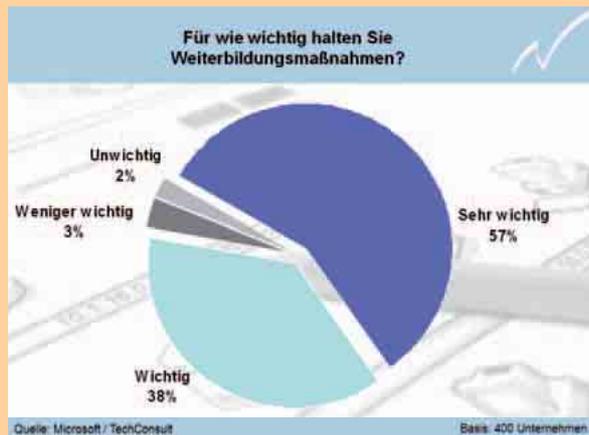
Förderung für Unternehmen

Auch für Unternehmen gibt es Förderprogramme. In Niedersachsen zum Beispiel mit dem Programm IWiN – Individuelle Weiterbildung in Niedersachsen. Dabei spendiert das Land für die Weiterbildung von Beschäftigten und Selbständigen in mittelständischen Unternehmen bis Ende 2013 erneut mehr als 20 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und des Landes.

Im Rahmen dieses Programms können kleine und mittlere Unternehmen für Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung jährlich Fördermittel in Höhe von bis zu 5000 Euro im Konvergenzgebiet des ehemaligen Regierungsbezirks Lüneburg und bis zu 4000 Euro in den übrigen Regionen Niedersachsens erhalten.

Unternehmen setzen auf Weiterbildung

Microsoft-Trendbarometer: Kleine und mittlere Unternehmen setzen auf Weiterbildung – Vermittlung von sozialen Kompetenzen zunehmend wichtig. Entscheider kleiner und mittlerer Unternehmen investieren stärker in die Weiterbildung ihre Mitarbeiter. Das „Trendbarometer für kleine und mittelständische Unternehmen“, das das Marktforschungsunternehmen TechConsult regelmäßig im Auftrag von Microsoft durchführt, befragte 400 deutsche Unternehmen zur Bedeutung von Weiterbildungsmaßnahmen.



Der bisherige Erfolg des Förderprogramms ist auf die intensive betriebsnahe Beratung durch die Regionalen Anlaufstellen zurückzuführen. Dazu gehören unter anderem die niedersächsischen

IHKs und die Handwerkskammern.

Weitere Informationen über Weiterbildungsförderungen und Weiterbildungsberatung erhalten

Sie unter stiftung-warentest.de (Suchbegriff „Weiterbildung“), oder bei Ihrer IHK (Tel. 0541 353-496).

Quelle: IWiN, Stiftung Warentest



Dipl.-Kff. Bettina Baller,
Geschäftsführerin BallerConcepts
Management & Training – Akademie für
passgenaue Fort- und Weiterbildung



Christoph Kreuzer,
Leiter der Macromedia Akademie
der Medien, Osnabrück

„Tief greifende Veränderungen im Beschäftigungssystem zeigen, dass für Unternehmen die zeitnahe Qualifizierung von Beschäftigten ein zentraler Faktor geworden ist. Dieses bedingt, den notwendigen Qualifizierungsbedarf frühzeitig zu erkennen und Qualifikationen angesichts der Wandlungsprozesse kontinuierlich anzupassen. Um die neuen Herausforderungen aufzufangen, ist ein breites und passgenaues Weiterbildungsangebot erforderlich. Erfolgreiche Unternehmen, die ihre markt- und betriebswirtschaftlichen Ziele erreichen, setzen deshalb auf Mitarbeiterentwicklung und Führungsqualität.“

„1993 wurde Macromedia mit dem Ziel gegründet, Know-how aus dem High-Tech-Computerbereich praxisgerecht an Fachkräfte zu vermitteln. Speziell in diesem Bereich ist die Entwicklungsgeschwindigkeit und somit die Anforderungen an das Personal in den letzten Jahren enorm gestiegen. Eine Investition in Schulungen zum Umgang mit aktueller Medientechnik ist somit immer auch eine nachhaltige Investition in die Zukunft Ihres Unternehmens.“

DEULA Freren – Ihr Bildungspartner Berufliche Weiterbildung in kompetenter Hand

Unser Angebot für Sie

Firmenspezifische Schulungen/ Inhouse Schulungen/
laufende Lehrgangsangebote

- **Zerspanung**
(CNC- Steuerungen Siemens, Fanuc, Heidenhain)
- **Schweißen**
(MAG/ WIG/ Lichtbogen)
- **Lager/ Logistik**
(Gabelstaplerführerschein)
- **Berufskraftfahrer**
(Klassen C, D und Weiterbildungen)



Sprechen Sie mich an!

Mathias Kirchhoff, Geschäftsführer, Tel. 05902- 9339-10

DEULA Freren GmbH • Bahnhofstr. 25 • 49832 Freren
Telefon: 05902 / 9339-0 • Fax: 05902 / 9339-33
mail: deula.freren@deula.de • www.deula-freren.de

FREREN

macro**media**
akademie der medien

ERFOLGREICH in den MEDIEN

Passgenaue Seminare für Sie an der Macromedia
Akademie in Osnabrück | www.macromedia-seminare.de



Telefonische
Informationen unter:
0541.582 990-0

Macromedia
Akademie der Medien
Im Nahner Feld 1
49082 Osnabrück
info.os@macromedia.de

Leiser Optimismus in der Weiterbildungsbranche

Geschäftslage-Indikator Weiterbildung zeigt positive Entwicklung

Der Wuppertaler Kreis e.V. – Bundesverband betriebliche Weiterbildung ist der Verband der führenden Weiterbildungseinrichtungen der Wirtschaft. 2009 erzielten die Mitgliedsinstitute gemeinsam einen Umsatz von über 1,2 Milliarden Euro. Mehr als 11 000 fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und fast 40 000 freie Trainer und Dozenten vermitteln in den Seminaren und Lehrgängen Inhalte für Führungs- und Fachkräfte der

Wirtschaft. Mehr als 1,1 Millionen Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben 2009 an Veranstaltungen der Institute des Wuppertaler Kreises teilgenommen.

Mit seiner jährlichen Verbandsumfrage analysiert der Wuppertaler Kreis die Entwicklung des Weiterbildungsmarktes anhand von Trendaussagen zu Auftrageingängen, Geschäftslage und Entwicklungstendenzen im Markt.



Berufliche Weiterbildung motiviert die Mitarbeiter und bindet sie gleichzeitig an das Unternehmen.



Maria Thünemann,
Akademie Überlingen



„Neben verschiedenen Strategien zur Bewältigung des Fachkräftebedarfes wird es wichtig sein, verstärkt das Potenzial Älterer zu nutzen, um die Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten. Aus diesem Grund sind personalpolitische Maßnahmen wichtig, die vom Gesundheitsmanagement über Instrumente der Arbeitszeit- und Arbeitsplatzgestaltung und insbesondere der Weiterbildung und Kompetenzerhaltung reichen.“

48

Nachdem das Jahr 2009 durch die Unsicherheiten aufgrund der globalen Finanzkrise geprägt war, berichten die Institute im laufenden Jahr überwiegend über eine stabile oder leicht positive Entwicklung. Vor allem die Nachfrage nach firmeninternen Maßnahmen hat sich in diesem Jahr bei der Mehrzahl der Institute gut entwickelt, so dass mehr als die Hälfte der Institute hier Umsatzzuwächse erzielen können. Der Geschäftslage-Indikator Weiterbildung des Wuppertaler Kreises bildet die Erwartungen der Institute für die Geschäftsentwicklung ab.

Der Indikator bezieht sich auf wichtige Faktoren der Einnahmeseite der Weiterbildungsinstitute, d.h. auf die Entwicklung von Anmeldungen und Aufträgen sowie auf die Preisentwicklung für die angebotenen Dienstleistungen. Werte unter 100% signalisieren, dass Institute eine Verschlechterung erwarten, Werte über 100% sprechen für eine positive Entwicklung. Nachdem der Indikator für das Vorjahr mit einem Wert von lediglich 92% negative Erwartungen anzeigte, signalisiert er in der aktuellen Situation mit einem Wert von 111 % verhaltenen Optimismus.

WEITERBILDUNG & QUALIFIZIERUNG **OSNABRÜCK**
DIE VOLKSHOCHSCHULE

an Ihrer VHS Osnabrück

VHS – ganz anders als Sie glauben!
Wir bieten Qualität • Vielfalt • Professionalität • Qualität • erschwingliche Preise
vom Inhouse-Seminar bis zur Vorbereitung auf die Bilanzbuchhalter-Prüfung!

Das VHS-Themenspektrum:

- Kommunikation & Rhetorik
- Fremdsprachen
- EDV & Internet
- Arbeits- /Management-Techniken
- Gesundheitsprävention
- IHK-Vorbereitungslehrgänge:**
 - AEVO-Ausbildereignung (IHK)
 - Geprüfte/r BilanzbuchhalterIn (IHK)
 - Geprüfte/r HandelsfachwirtIn (IHK)
 - Geprüfte/r Personalfachkauffrau/mann (IHK)

Volkshochschule Osnabrück
Bergstraße 8 • 49076 Osnabrück
Tel.: 05 41 / 323 – 22 43
info@vhs-osnabrueck.de
www.vhs-os.de

Für die Region • Für Mitarbeiter/innen • Für Unternehmen



Marion Beier,
VHS Osnabrück, Programmbereich
Berufliche Weiterbildung

„Nach unserer Erfahrung investieren Beschäftigte tatsächlich in Krisenzeiten in ihre Weiterbildung, und zwar überwiegend in höher qualifizierende und langfristige Fortbildungen mit Prüfungen. So sind z. B. Abschlüsse zu Fachwirt/-innen oder -kaufleuten mit Ausrichtungen für Personalwesen oder Büromanagement bzw. für Branchen wie Handel, Gesundheitswesen und Tourismus gefragt. Auf mittlerem Fortbildungsniveau stoßen z.B. Weiterbildungen zur Finanzbuchhalter/-in auf breites Interesse, die nach individuellem Bedarf (und Geldbeutel!) in Modulen gebucht werden können. Bei der Finanzierung aber sind Beschäftigte eher auf sich selbst gestellt: So nehmen sie zunehmend das „Meisterbafög“ oder die „Weiterbildungsprämie“ in Anspruch; eine Förderung oder Freistellung durch ihre Firma erhält nur ein kleiner Teil der Teilnehmenden – hier besteht sicher Handlungsbedarf in den Betrieben, um zukünftig gut qualifiziertes Personal zu haben.“

Fortschritt und Innovation in der Weiterbildung werden besonders deutlich an der Entwicklung neuer Formate und Lernformen. Offene Seminare und Konferenzen werden zunehmend durch arbeitsplatznahe Angebote ergänzt wie z. B. Coaching, Kurzseminare und Vorträge sowie maßgeschneiderte Trainings für Einzelpersonen und Teams. Die Weiterbildungsinstitute richten sich darauf ein ihre Angebote zunehmend auch am Wochenende und außerhalb der üblichen Arbeitszeiten durchzuführen, um der Forderung nach kürzerer Abwesenheit der Mitarbeiter vom Arbeitsplatz entgegenzukommen. Interessante Perspektiven für Weiterbildungsdienstleistungen ergeben sich auch aus der Entwicklung des

Internets und der sozialen Netzwerke. Die Institute des Wuppertaler Kreises setzen Web-2.0-Angebote sowohl für inhaltliche Angebote als auch für Marketingzwecke ein. Die Entwicklung im Bereich der Hochschulbildung aufgrund der Bologna-Reform sehen die Weiterbildungseinrichtungen als Chance, in diesem Bereich tätig zu werden. Allerdings ist aus Sicht der Institute die entstandene Intransparenz auch eine Gefahr, die zu Qualitätsunterschieden in diesem Bereich führen kann. Die vollständigen Ergebnisse der Verbands-Umfrage „Trends in der Weiterbildung“ bietet der Wuppertaler Kreis e.V. auf seinen Internet-Seiten unter www.wkr-ev.de zum kostenlosen Download an.



Andreas Petig,
Leiter der Geschäftsstelle Bielefeld
TÜV NORD Akademie

„Globale Märkte, innovative Technologien und anspruchsvolle Kunden stellen immer wieder neue Anforderungen. Darauf müssen Unternehmen reagieren. Das funktioniert jedoch nur, wenn sich Mitarbeiter ständig weiter qualifizieren, und zwar so, dass es dem Unternehmen nützt, also praxistauglich ist. So ist Weiterbildung Motor für dynamische Unternehmen, eine Investition in die Zukunft und damit Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg.“



Ute Bischoff,
Geschäftsführerin Volkshochschule
Lingen gGmbH

„Menschen sind das wichtigste Kapital der Unternehmen. Mit qualifizierten und motivierten Mitarbeitern verschafft sich ein Betrieb entscheidende Wettbewerbsvorteile. Es gibt aber weitere wichtige Gründe, warum Investitionen in die Weiterbildung so wichtig sind; der technische und demographische Wandel: Der Wissensumschlag wird schneller und die Mitarbeiter älter. Unternehmen können nur dann Schritt halten, wenn sie Wissen und Kompetenzen der Belegschaft aktuell halten- mit und durch lebenslanges Lernen.“



Experten sind sich einig: Die Investition in die Weiterbildung von Mitarbeitern zahlt sich für Unternehmen aus.

TÜV NORD Akademie



Veranstaltungsübersicht Osnabrück Januar – Mai 2011

Der Sicherheitsbeauftragte	07.02. – 08.02.2011
Qualitätsbeauftragter (TÜV®) Industrie, Teil 1	21.02. – 24.02.2011
Qualitätsbeauftragter (TÜV®) Industrie, Teil 2	14.03. – 17.03.2011
Qualitätsauditor (TÜV®) mit Prüfung	28.02. – 04.03.2011
Kesselwärter-Grundlehrgang	07.03. – 15.03.2011
Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel	21.03. – 22.03.2011
Fortbildung zur Prüfung ortsveränderlicher elektrischer Betriebsmittel	23.03.2011
Befähigte Person zur Prüfung kraftbetätigter Fenster, Türen, Tore	24.03.2011
Befähigte Person für Sportgeräte	28.03.2011
Befähigte Person zur Prüfung von Leitern und Tritten	11.04.2011
Jahresschulung für betriebliche Elektrofachkräfte	16.05.2011

TÜV NORD Akademie
GmbH & Co. KG
Rheinische Straße 15
49084 Osnabrück
akd-os@tuev-nord.de
www.tuevnordakademie.de



Verantwortlich für den Inhalt dieser Verlagsveröffentlichung:
MediaService-Osnabrück ■ Telefon (05 41) 5 05 66 20

MediaService
OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN

In eigener Sache

Mit dem aktuellen Januarheft haben wir einen Neustart unserer monatlichen Publikation gewagt. Vieles hat sich verändert. Möglicherweise vermissen Sie dabei einige unserer bisherigen Rubriken wie etwa die Liste mit den Namen der Arbeitsjubilare, die Firmenjubiläen oder das Handelsregister. Wir haben uns entschlossen, auf den Abdruck dieser Veröffentlichungen zu verzichten. Doch: Nichts ist verloren. Sie finden die Einträge in unserem Internetauftritt www.osnabrueck.ihk24.de, indem Sie dort das jeweilige Suchwort eingeben. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Meinung zur Neuausgabe mitteilen!

IHK, Frank Hesse, hesse@osnabrueck.ihk.de

Vorschau
Februar 2011

Einstellungssache!



Die bundesweit 80 Industrie- und Handelskammern werden in diesem Jahr die Aufmerksamkeit darauf richten, wie einem drohenden Fachkräftemangel begegnet werden kann. Das Jahresthema 2011 der IHK-Organisation heißt deshalb „Gemeinsam für Fachkräfte“. Unter dem Titel „Einstellungssache!“ möchten wir auch die Texte des neu gestalteten *ihk*-magazins darauf ausrichten. Wir möchten Ihnen dazu die Ideen des DIHK vorstellen, der das Jahresthema von Berlin aus koordiniert. Wir möchten weiterhin Einblicke in die Strategien regionaler Unternehmen geben. „Einstellungssache!“, das heißt für uns aber auch zu hinterfragen, welche Aspekte es sind, die Arbeitgeber und Mitarbeiter motivieren. Freuen Sie sich auf interessante Berichte und lernen Sie die Firmen aus Ihrer Region kennen.

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim

Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541 353-0
Telefax 0541 353-122
E-Mail: ihk@osnabrueck.ihk.de
www.osnabrueck.ihk24.de

Redaktion

Frank Hesse (verantwortlich),
Beate Bößl (bö), Tel. 0541 353-145
oder E-Mail: boessl@osnabrueck.ihk.de

Verlag und Druck

Meinders & Elstermann
GmbH & Co. KG
Weberstraße 7
49191 Belm bei Osnabrück

Gestaltung

gehrmann attoma plus
Kai Alexander Gehrman, Thomas Otte

Anzeigen und Verlagsveröffentlichungen

MediaService-Osnabrück
Inhaber: Dirk Bieler e.K.
Im Nahner Feld 1
49082 Osnabrück
Telefon 0541 5 05 66 20
Telefax 0541 5 05 66 22
E-Mail: post@mediaservice-osnabrueck.de

Verantwortlich für Anzeigen

Timm Reichl
zzt. gültige Preisliste Nr. 34 vom 1. 1. 2010

Anzeigenschluss

Jeweils am 10. des Vormonats.
Erscheinungsdatum: 6. des Monats.

Bezugspreis

18,- Euro jährlich.
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

IVW-geprüfte Auflage

Die mit dem Namen des Verfassers oder
seinen Initialen unterzeichneten Beiträge
stellen die Meinung des Verfassers dar.

Bildnachweise: B. Bößl: 5, 6, 10, 16, 29, 32; G. Dallmüller: 4, 22, 36; getty.de: Titel; fotolia.de: 6, 19, 25; J. Hünefeld-Linckermann: 18; H. Pentermann: 18, 20; PR: 5, 8, 14, 16, 19, 24, 25, 26, 28, 30, 31, 34, 36, 38, 40, 41, 42, 44; R. Schäfer: 15; B. Schaeper: 10; UPM: 26; Meller Kreisblatt: 24.

ELA-Premium-Mietcontainer ... sind 1/2 m breiter

- Büro-, Mannschafts-, Wohn-, Sanitär-, Dusch-, WC-, Lager- und Werkstatt-Container
- Bank- und Sparkassengebäude
- Kindergärten und Schulklassen
- Lieferung sofort, europaweit



Sparen Sie jetzt:

- Mietkosten
- Maut- und Transportkosten
- Montage- und Demontagekosten
- Energie und Unterhaltskosten



Mobile Räume mieten
www.container.de

ELA Container GmbH

Zeppelinstr. 19-21 • 49733 Haren (Ems)
Tel: (05932) 5 06-0 • Fax: (05932) 5 06-10
info@container.de





„Gemeinsam mit osnatel beweisen wir, wie stark regionale Synergien sein können!“

Axel Gambietz

Geschäftsleiter pco GmbH & Co. KG

„Als Fullservice-Systemhaus beliefern wir unsere mittelständischen Kunden mit innovativen, ganzheitlichen IT-Lösungen. Für unsere jüngste Geschäftserweiterung im Bereich „Managed Services“ reichten unsere eigenen infrastrukturellen Kapazitäten nicht aus, so dass wir einen kompetenten Partner brauchten. Wir fanden ihn direkt vor Ort: Mit osnatel, einem Anbieter, dessen Leistungsstärke, technisches Know-how und Serviceverständnis uns durchweg überzeugten. Gemeinsam realisierten wir in kürzester Zeit moderne Businesslösungen. osnatel stellt dabei das hochverfügbare Datennetz und das osnatel-Rechenzentrum zur Verfügung. Unter dem Motto ‚Aus der Region – für die Region‘ ist so eine äußerst erfolgreiche Kooperation entstanden!“ **Axel Gambietz, Geschäftsleiter pco GmbH & Co. KG**

osna tel

Vertrauen verbindet.